

AK-Studie:
Nachhilfe in Tirol 2015

Studienbericht

Dieser Bericht wurde erstellt für die:
AK-Tirol, Abteilung Bildungspolitik

Wien, im Mai 2015
Archivnummer: 21.200.005



INSTITUT FÜR EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG GMBH

Teinfaltstraße 8 • 1010 Wien

Telefon: (01) 54 670-0 • Fax: (01) 54 670-312

E-Mail: ifes@ifes.at • Internet: <http://www.ifes.at>

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Daten zur Untersuchung	4
Vorwort	5
I. Hauptergebnisse in Kurzform.....	6
II. Die Ergebnisse im Einzelnen.....	9
1. Externe Nachmittagsbetreuung	9
1.1. Betreuungsquote.....	9
1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung.....	11
1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe	13
2. Förderunterricht.....	15
2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder	15
2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht	17
3. Hilfe beim Lernen und Aufgaben machen.....	19
4. Belastung der Eltern beim Helfen	22
5. Nachhilfe.....	26
5.1. Benötigte externe Nachhilfe.....	26
5.2. Wurde eine Nachhilfe von der Schule nahegelegt?	29
5.3. Nachhilfefächer	31
5.4. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?	33
5.5. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?.....	35
5.6. Gründe für die externe Nachhilfe.....	37
5.7. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?.....	39
5.8. Trotz Bedarf keine externe Nachhilfe.....	41
5.9. Kosten für die Nachhilfe	43
5.10. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe.....	45
6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe	46
7. Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe	49
8. Fazit	52

Daten zur Untersuchung

Hauptthemen:	<ul style="list-style-type: none">• Nachhilfe im laufenden Schuljahr• Nachhilfe im letzten Sommer• Gründe für die Nachhilfe• Kosten der Nachhilfe• Belastungen durch Nachhilfe
Auftraggeber:	Kammer für Arbeiter und Angestellte in Tirol; Abteilung Bildungspolitik
Grundgesamtheit:	Haushalte mit Schulkindern (ausgenommen: Berufsschule)
Erhebungsgebiet:	Österreich
Stichprobenumfang:	3.347 Haushalte bundesweit (mit regionalen Aufstockungen) 300 Haushalte in Tirol
Gewichtung:	Aufhebung der regionalen Disproportionalität; damit bundesweit repräsentativ
Zielpersonenauswahl:	Zufallsauswahl nach Telefonscreening
Art der Befragung:	Telefonische Erhebung (CATI)
Befragungszeitraum:	März bis April 2015
Projektleitung:	Dr. Gert Feistritzer
Projektassistenz:	Mag. Teresa Schaup, Stefan Friesenbichler
Auswertung:	Mag. Anna Sophie Schiff

Vorwort

Das IFES führte im Auftrag der AK-Wien von Mitte März bis Ende April 2015 eine bundesweit repräsentative Befragung bei Eltern von Schulkindern zum Thema „Nachhilfe“ durch.

Die Erhebung erfolgte in Form von Telefoninterviews. Bundesweit sind inklusive aller Bundesländer-Aufstockungen 3.347 Eltern befragt worden (betrifft: 5.626 Schulkindern). In Tirol wurden 300 Eltern mit insgesamt 475 Schulkindern aller Schulformen mit Ausnahme der Berufsschulen in die Erhebung einbezogen. Diese Aufstockung erfolgte im Auftrag der AK Tirol.

Das bundesweite Nachhilfe-Monitoring wurde erstmals im Jahr 2010 durchgeführt und wird seit damals jährlich wiederholt. Sinn und Zweck dieser Studie ist es, aktuelle empirische Grundlagendaten zur Nachhilfe-Thematik in Österreich zu beschaffen und die entsprechende Entwicklung im Zeitverlauf zu analysieren. Im Mittelpunkt der Erhebung stehen die persönlichen und finanziellen Belastungen der Eltern, die aus der Notwendigkeit der Nachhilfe resultieren.

Der vorliegende Band enthält die Hauptergebnisse der Befragung. Darüber hinaus wurde ein eigener Tabellenband erstellt, in welchem sämtliche Ergebnisse in detaillierter Form dokumentiert sind.

Wien, im Mai 2015

Institut für empirische Sozialforschung

Dr. Gert Feistritzer

I. Hauptergebnisse in Kurzform

- In diesem Schuljahr haben 12 Prozent der Tiroler Haushalte mit Schulkindern für ihr Kind eine externe Nachmittagsbetreuung in Anspruch genommen. Gegenüber dem letzten Jahr ist hier ein Rückgang zu verzeichnen; dies trifft auch bundesweit zu - Tirol liegt diesbezüglich aber nach wie vor deutlich unter dem Bundesdurchschnitt.
- Mit der Qualität der externen Nachmittagsbetreuung sind die meisten Tiroler Eltern, die eine solche für ihr Kind haben, weitgehend zufrieden (Durchschnittsnote: 1,8).
- 44 Prozent der in Tirol befragten Eltern haben den Eindruck, dass im Rahmen der externen Nachmittagsbetreuung so geübt wird, dass keine weitere private Nachhilfe nötig ist. Für weitere 25 Prozent ist eine solche zumindest in einem geringeren Ausmaß erforderlich, als dies ohne Nachmittagsbetreuung der Fall wäre.
- Ein Drittel der Tiroler Eltern hat ein Schulkind, in dessen Schule regelmäßig Förderunterricht angeboten wird. Ebenso viele gaben an, dass ein solcher zumindest gelegentlich stattfindet. Die Mehrzahl der Eltern ist mit der Qualität desselben zufrieden. Angesichts der Durchschnittsnote von 2,2 gibt es hier aber sicher noch einen Verbesserungsbedarf.
- 54 Prozent der Tiroler Eltern lernen täglich oder mehrmals pro Woche mit ihren Kindern und kontrollieren die Hausaufgaben.
- 37 Prozent der Eltern tun sich fachlich generell schwer, den Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen und das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Weitere 18 Prozent sagten, dass ihnen zumindest einzelne Fächer große Probleme bereiten (v.a. Mathematik und Fremdsprachen).
- Ein Drittel der Tiroler Eltern ist durch das Helfen und Beaufsichtigen beim Lernen und Aufgabemachen zeitlich sehr belastet. Weitere 36 Prozent sprachen in diesem Zusammenhang von einer gewissen Belastung.
- Ebenfalls rund ein Drittel der Eltern leidet auch ziemlich unter dem Stress, der daraus entsteht, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. Gleich viele sagten, dass dies bei Ihnen zumindest gelegentlich mit Stress verbunden ist.
- Knapp ein Viertel der Tiroler Eltern fühlt sich durch die damit verbundenen Konflikte und Ärgernisse innerhalb der Familie stark belastet. 32 Prozent sind davon hin und wieder negativ betroffen.

- 24 Prozent der Tiroler Eltern hatten für zumindest eines ihrer Kinder eine private Nachhilfe. Dabei handelte es sich im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien vorwiegend um eine bezahlte Nachhilfe (18 %). Gegenüber dem Vorjahr hat in Tirol die bezahlte Nachhilfe zugenommen (+3 Prozentpunkte). Die unbezahlte Nachhilfe ist hingegen etwas rückläufig.
- Der Gesamtbedarf an Nachhilfe ist noch etwas größer; er beläuft sich auf 32 Prozent. Hinzuzurechnen sind nämlich auch jene Eltern, die beklagten, dass sie für ihr Kind keine externe Nachhilfe engagieren konnten, obgleich sie eine solche benötigt bzw. gerne gehabt hätten. Die Hauptgründe dafür sind die zu hohen Kosten und der Umstand, niemanden dafür in der Nähe zu haben.
- Bezogen auf die Schülerinnen und Schüler haben im laufenden Schuljahr in Tirol 15 Prozent eine externe Nachhilfe bekommen (11 % eine bezahlte Nachhilfe).
- Die Notwendigkeit einer Nachhilfe hängt nicht damit zusammen, dass die betreffenden Eltern mit ihren Kindern zu wenig lernen und üben. Bei jenen Kindern, die eine Nachhilfe bekommen, ist das zeitliche Engagement der Eltern gleichermaßen groß.
- Nachhilfe ist insbesondere in Mathematik nötig (65 %). Mit einem schon größeren Abstand folgen Fremdsprachen (39 %) sowie das Fach Deutsch (22 %).
- 12 Prozent der Tiroler Eltern sagten, dass ihnen seitens der Schule nahegelegt worden ist, für ihr Kind eine externe Nachhilfe in Anspruch zu nehmen. An dieser Quote hat sich in den letzten Jahren nichts verändert.
- In jedem zweiten Fall wurde die Nachhilfe in Tirol regelmäßig während des ganzen Jahres benötigt; bei 45 Prozent erfolgte die Nachhilfe vor Schularbeiten oder Prüfungen.
- Sechs von zehn Tiroler Eltern, die eine externe Nachhilfe engagiert haben, wollten damit bewirken, dass sich Schulnoten verbessern. Bei einem Viertel der Betroffenen war es das Ziel, eine Nachprüfung bzw. eine negative Note im Zeugnis zu vermeiden.
- Für die bezahlte Nachhilfe wurden in Tirol in erster Linie Lehrerinnen bzw. Lehrer eingesetzt (46 %). Dieser Anteil ist im bundesweiten Schnitt sehr hoch. An zweiter Stelle folgen Nachhilfeinstitute (27 %).
- Es bestätigt sich auch in der diesjährigen Erhebung, dass eine externe bzw. private Nachhilfe im Regelfall zum gewünschten Erfolg führt. In rund acht von zehn Fällen wurde damit das angestrebte Ziel bereits erreicht. Für 9 Prozent traf dies nicht zu. Bei den Übrigen wird sich das erst am Ende des Schuljahres zeigen. Diese Verteilung liegt annähernd im bundesweiten Schnitt.

- Die Gesamtbelastung für Nachhilfe beläuft sich für die davon betroffenen Haushalte in Tirol im Schnitt auf 633 Euro im laufenden Schuljahr und in den vorangegangenen Sommerferien. Dieser Betrag liegt etwas über dem Level des Vorjahres (619 Euro).
- Österreichweit zeigt sich, dass die Kosten für Eltern, deren Kind in der AHS-Oberstufe eine bezahlte Nachhilfe benötigt, besonders hoch sind. Sie geben dafür im Mittel 876 Euro aus. In der AHS-Unterstufe und in der NMS liegt der entsprechende Mittelwert bei rund 650 Euro.
- Hochgerechnet gaben die Eltern in Österreich in diesem Schuljahr und im Sommer davor rund 119 Millionen Euro für die Nachhilfe aus. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von rund 10 Millionen Euro. Dieser resultiert daraus, dass sich der Anteil der Kinder mit bezahlter Nachhilfe bundesweit um 2 Prozentpunkte erhöht hat.
- In Tirol bildet sich ebenfalls eine deutliche Erhöhung der Gesamtausgaben für Nachhilfe ab. Sie beliefen sich in Summe auf rund 8 Millionen Euro (im Vorjahr waren es rund 6 Millionen Euro). Diese Kostenerhöhung resultiert aus der Zuwachsrate bei der bezahlten Nachhilfe um 3 Prozentpunkte (dies macht auf Basis der 15 Prozent-Quote im Vorjahr alleine schon eine Steigerung um 20 Prozent aus). Hinzu kommt, dass vermehrt eine kostenintensivere Nachhilfe (Lehrkräfte) engagiert worden ist.
- Rund die Hälfte der Tiroler Eltern, die für externe Nachhilfe zahlen mussten, ist dadurch finanziell sehr stark bzw. spürbar belastet. Für ein weiteres Viertel der betroffenen Eltern stellen diese Ausgaben zumindest eine gewisse Belastung dar. Die finanzielle Belastung der Tiroler Haushalte infolge der Nachhilfekosten ist gegenüber dem Vorjahr weiter angestiegen.
- Die Belastungen durch Nachhilfekosten sind insbesondere für sozial und finanziell schwächer gestellte Haushalte (v.a. auch Alleinerzieher/innen, Eltern mit nicht-deutscher Muttersprache) eine schwere Bürde. Und sehr finanzschwache Haushalte können sich eine bezahlte Nachhilfe überhaupt nicht leisten.
- Angesichts des Befundes, dass weder im Ausmaß der externen Nachhilfe noch bei den hohen Kosten und Belastungen für die Eltern ein Trend in eine positive Richtung erkennbar ist, wäre es nötig, die schulischen Fördermaßnahmen auszubauen. Der Erfolg einer externen und bezahlten Nachhilfe (oft durch Lehrerinnen und Lehrer), der sich in den meisten Fällen bei den betreffenden Schulkindern einstellt, sollte sich letztlich zumindest bei einem großen Teil der Schüler/innen auch im Rahmen einer intensiveren schulischen Förderung im Regelschulbetrieb realisieren lassen. Dies gilt insbesondere und im Zeitverlauf sogar noch zunehmend für das Fach Mathematik. Solange sich in diesem Fach bei der Wissensvermittlung und beim Lehrstoff nichts Gravierendes ändert, ist davon auszugehen, dass der große Nachhilfebedarf der Schülerinnen und Schüler prolongiert wird.

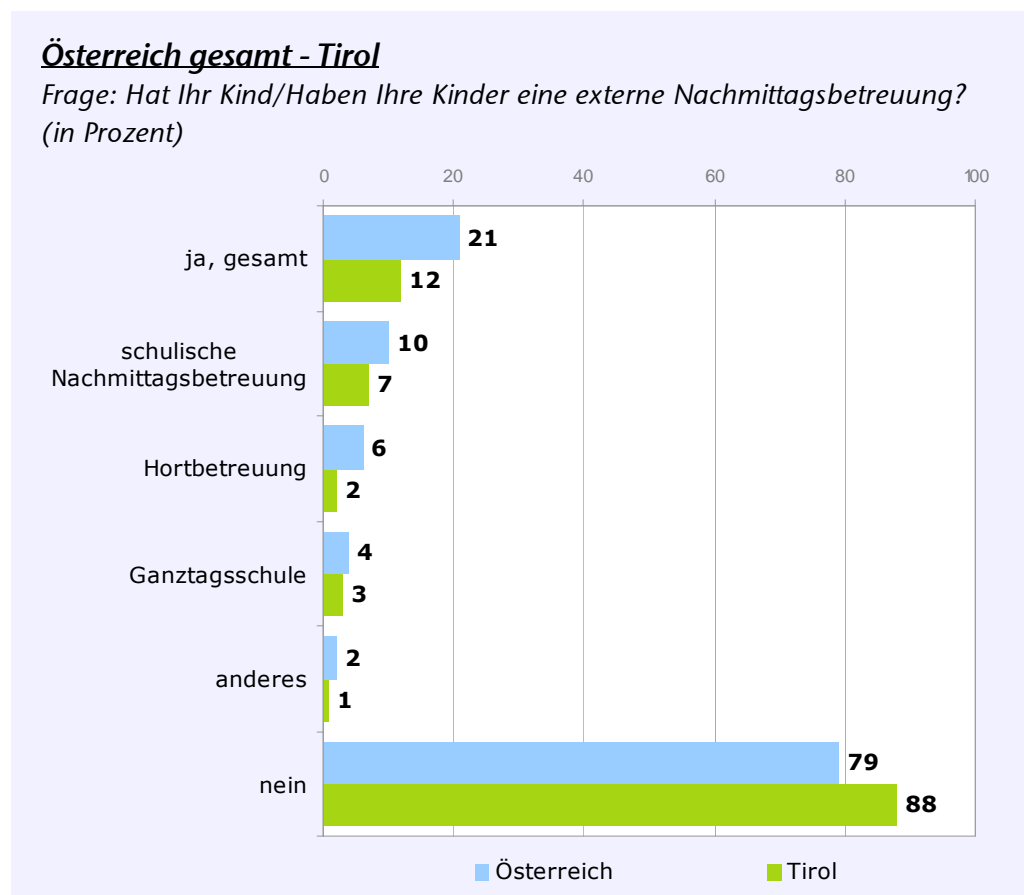
II. Die Ergebnisse im Einzelnen

1. Externe Nachmittagsbetreuung

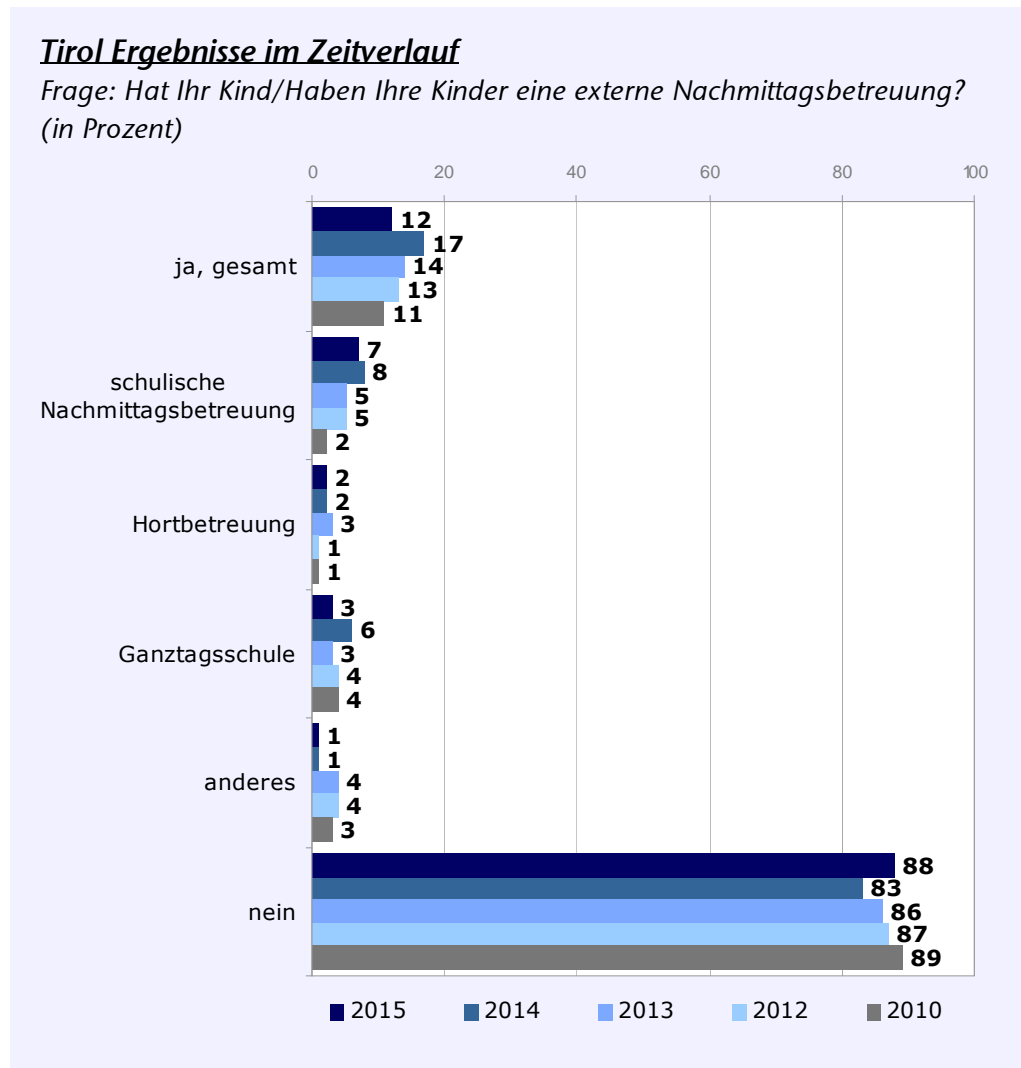
1.1. Betreuungsquote

Nur 12 Prozent der befragten Tiroler Haushalte haben für ihr Schulkind bzw. für zumindest eines ihrer Schulkinder eine externe Nachmittagsbetreuung in Anspruch genommen. Damit liegt Tirol deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Dabei handelt es sich in der Mehrzahl der Fälle um eine schulische Nachmittagsbetreuung bzw. um eine Ganztagschule (10 %).

Die folgende Grafik bildet die entsprechenden Vergleichsergebnisse ab:



Die aktuellen Ergebnisse deuten hin, dass sich die Option und Nutzung der Nachmittagsbetreuung in Tirol gegenüber dem Vorjahr etwas verringert hat.



1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung

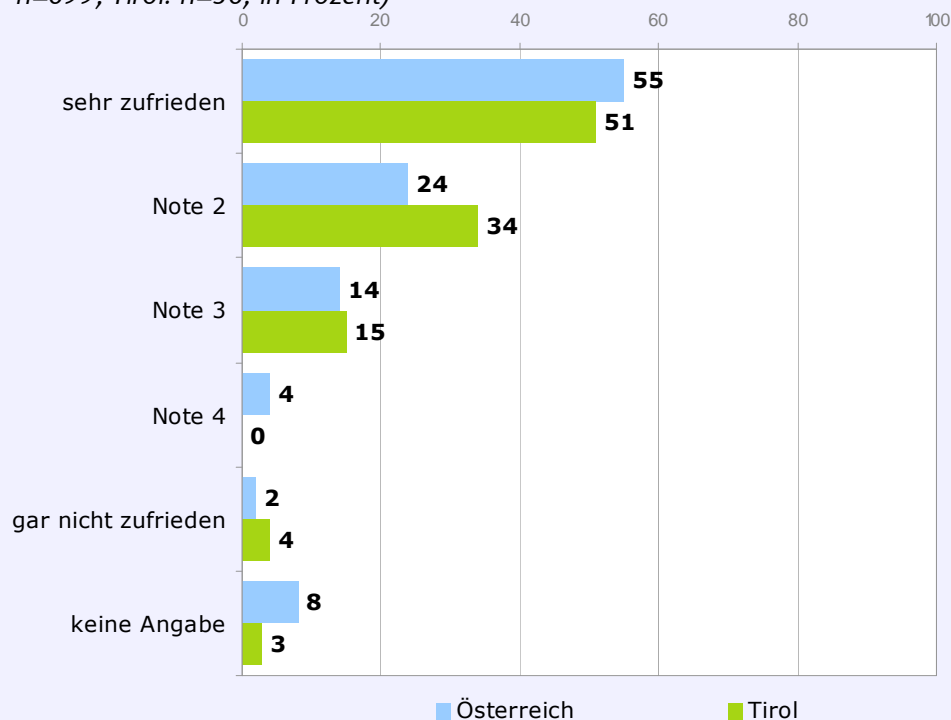
Jene, die für ihr Kind eine externe respektive schulische Nachmittagsbetreuung haben, sind mit dieser größtenteils zufrieden. 85 Prozent der Befragten vergaben anhand einer fünfstufigen Notenskala die Noten 1 oder 2. Deziert kritisch äußerte man sich nur ganz vereinzelt (4 %). Die Durchschnittsnote beläuft sich auf den guten Wert von 1,8.

Die folgende Grafik bildet sowohl die bundesweite als auch die auf Tirol bezogene Zufriedenheit mit der Nachmittagsbetreuung ab.

Bei den nachstehenden Prozentwerten ist zu berücksichtigen, dass diese Frage für alle Kinder im Haushalt gestellt wurde, so dass es hier zum Teil Mehrfachnennungen gibt und die Summe somit mehr als 100 Prozent ausmacht.

Österreich gesamt - Tirol

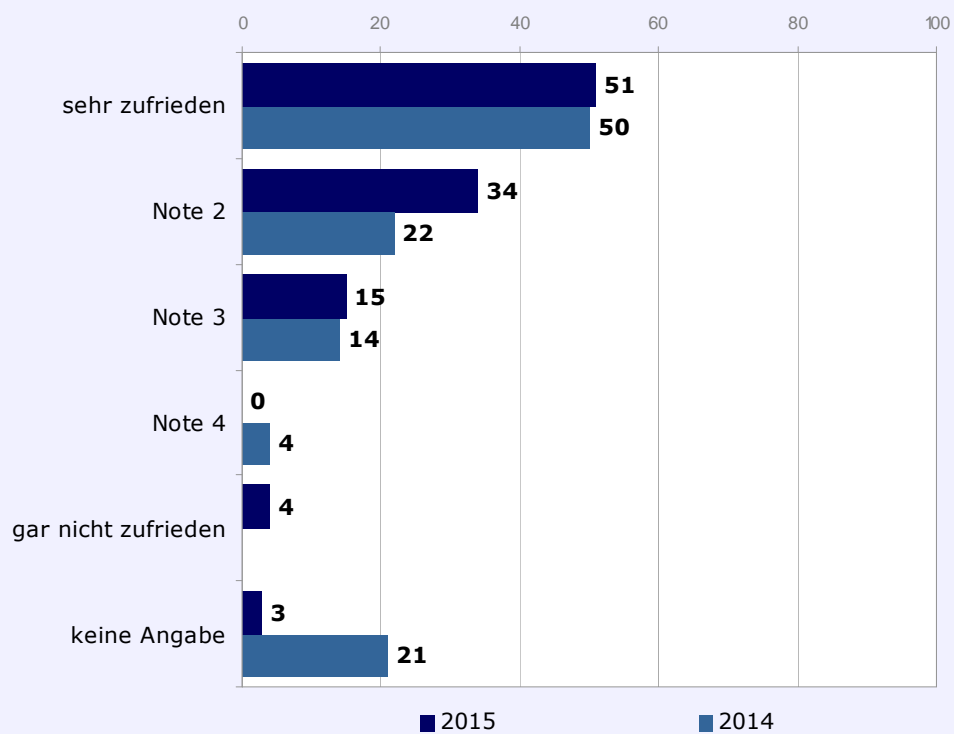
Frage: Wie zufrieden sind Sie mit der Qualität der Betreuung Ihres Kindes/Ihrer Kinder am Nachmittag? Geben Sie bitte eine Note von 1 = sehr zufrieden bis 5 = gar nicht zufrieden. (Basis: Kind/er in externer Betreuung, Österreich: n=699, Tirol: n=36; in Prozent)



Bereits im Vorjahr war die Zufriedenheit der Tiroler Eltern, die für ihr Kind eine Nachmittagsbetreuung haben, ausgesprochen hoch – daran hat sich so gut wie nichts verändert.

Tirol: Ergebnisse im Zeitverlauf

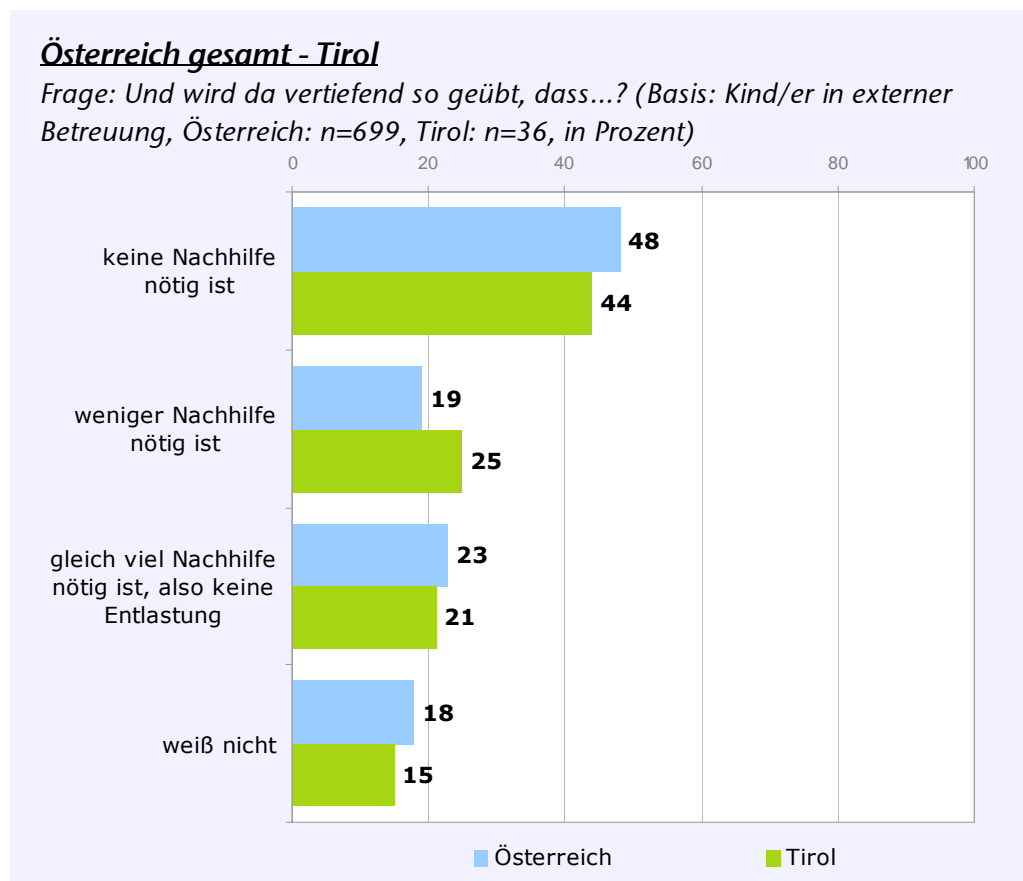
Frage: Wie zufrieden sind Sie mit der Qualität der Betreuung Ihres Kindes/Ihrer Kinder am Nachmittag? Geben Sie bitte eine Note von 1 = sehr zufrieden bis 5 = gar nicht zufrieden. (Basis: Kind/er in externer Betreuung; in Prozent)



1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe

44 Prozent der Tiroler Eltern haben den Eindruck, dass im Rahmen der Nachmittagsbetreuung in der Schule oder im Hort so geübt wird, dass keine weitere externe Nachhilfe nötig ist. Ein Viertel meint, dass eine solche zumindest in einem geringeren Ausmaß erforderlich ist, als dies ohne Nachmittagsbetreuung der Fall wäre. Bundesweit wird der Effekt der Nachmittagsbetreuung in Richtung einer Reduzierung des Nachhilfebedarfs ähnlich gesehen.

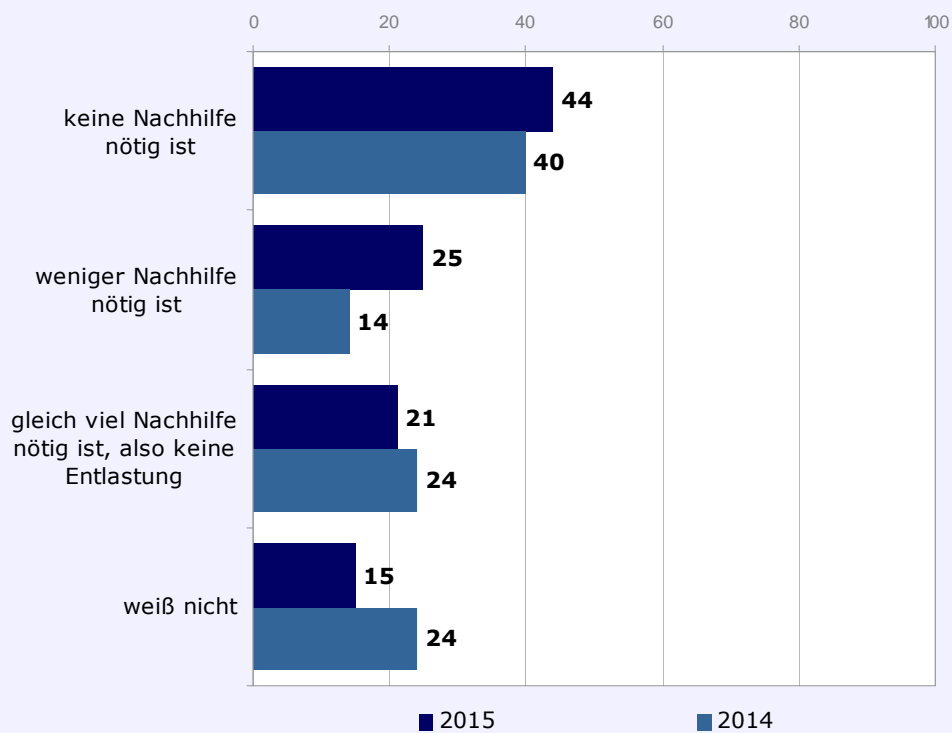
Auch diese Frage wurde für alle Schulkinder im Haushalt gestellt, wodurch sich Mehrfachnennungen ergeben.



Gegenüber dem Vorjahr hat sich bei den Tiroler Eltern der Eindruck, wonach sich die Nachmittagsbetreuung positiv in Richtung einer Eindämmung des Nachhilfebedarfs auswirkt, etwas erhöht.

Tirol: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Und wird da vertiefend so geübt, dass...? (Basis: Kind/er in externer Betreuung; in Prozent)

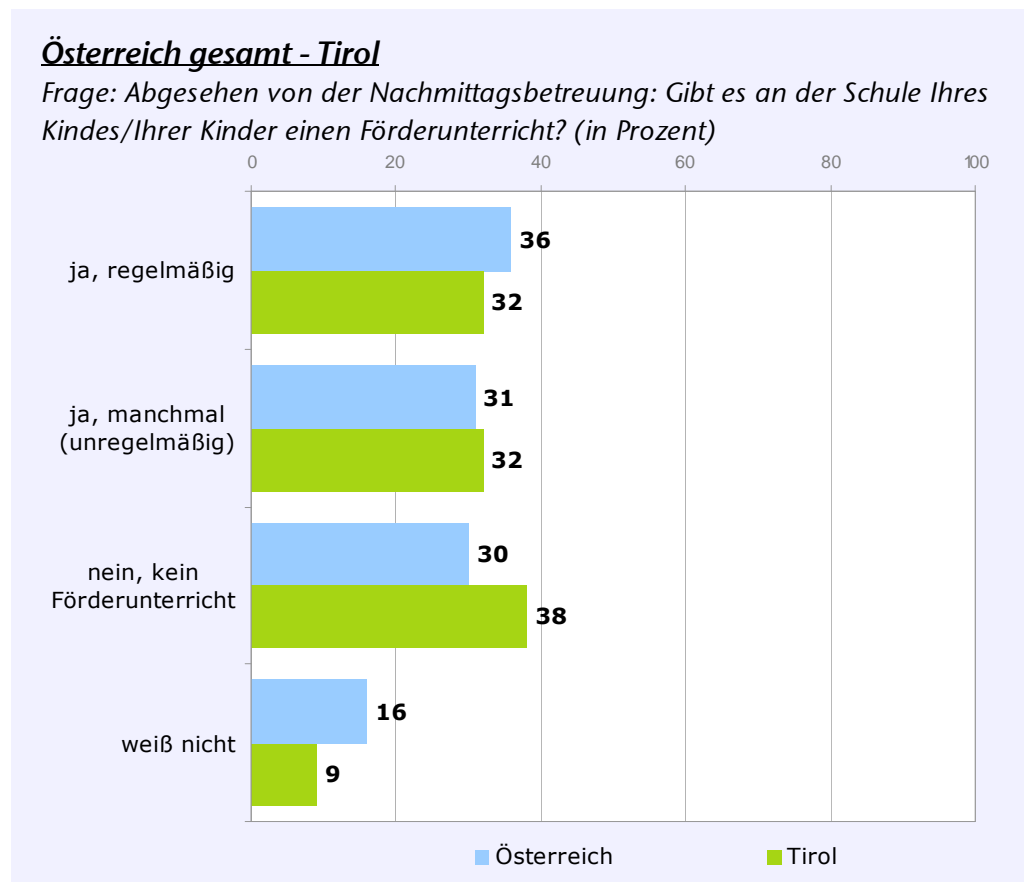


2. Förderunterricht

2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder

Ein Drittel der Tiroler Eltern gab an, dass an der Schule ihres Kindes ein regelmäßiger Förderunterricht angeboten wird. Ebenso viele sagten, dass es einen solchen manchmal bzw. anlassbezogen gibt.

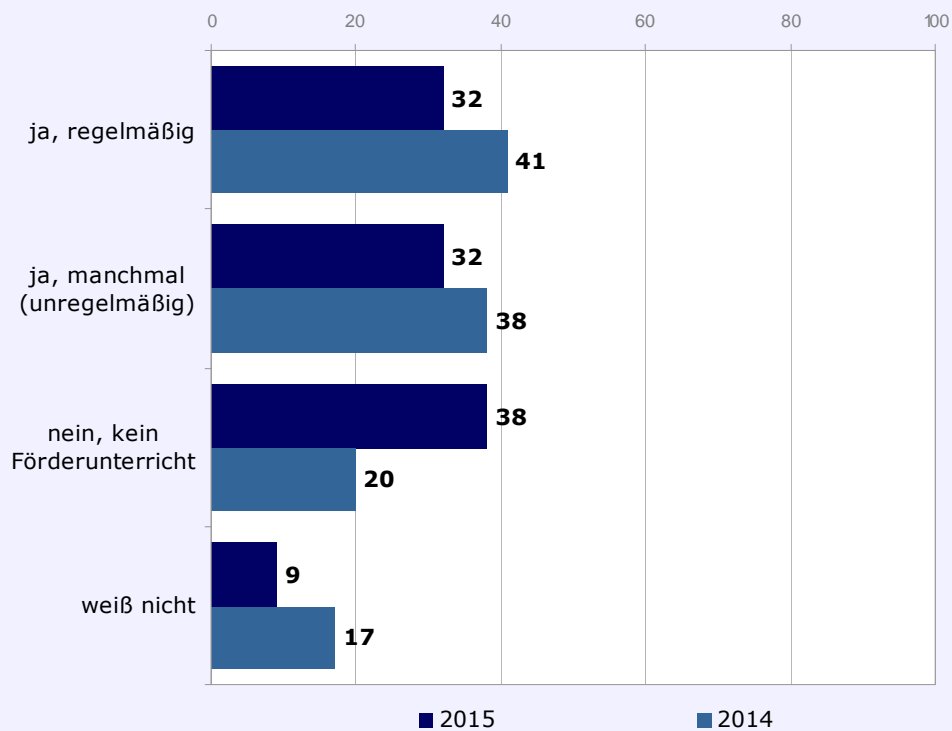
Wie sich aus der folgenden Vergleichsgrafik ersehen lässt, liegt Tirol auch bezüglich des Angebots eines regelmäßigen Förderunterrichtes etwas unter dem Bundesschnitt.



Gegenüber dem Vorjahr ist das schulische Angebot eines Förderunterrichts in Tirol offenkundig zurückgegangen. Diese Tendenz bildet sich auch bundesweit ab.

Tirol: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Abgesehen von der Nachmittagsbetreuung: Gibt es an der Schule Ihres Kindes/Ihrer Kinder einen Förderunterricht? (in Prozent)



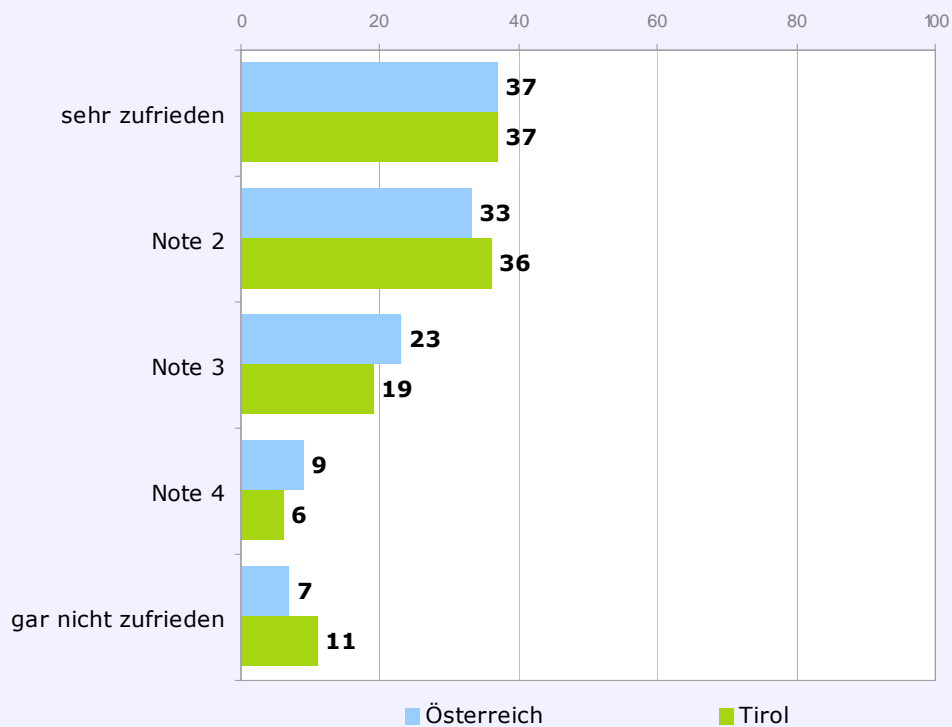
2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht

Knapp zwei Drittel der Tiroler Eltern, deren Kind eine Schule mit einem Förderunterrichtangebot besucht, sagten, dass ihr Kind dieses auch nutzt. Die Mehrzahl dieser Eltern ist mit der Qualität dieses vertiefenden Lernunterrichts durchaus zufrieden (Noten 1 oder 2: 73 %); bei einer Durchschnittsnote von 2,2 gibt es hinsichtlich der Qualität aber durchaus noch Verbesserungspotenzial.

In Bezug auf die Zufriedenheit mit dem Förderunterricht liegt Tirol weitgehend im Bundes-schnitt (Durchschnittsnote: ebenfalls 2,2).

Österreich gesamt - Tirol

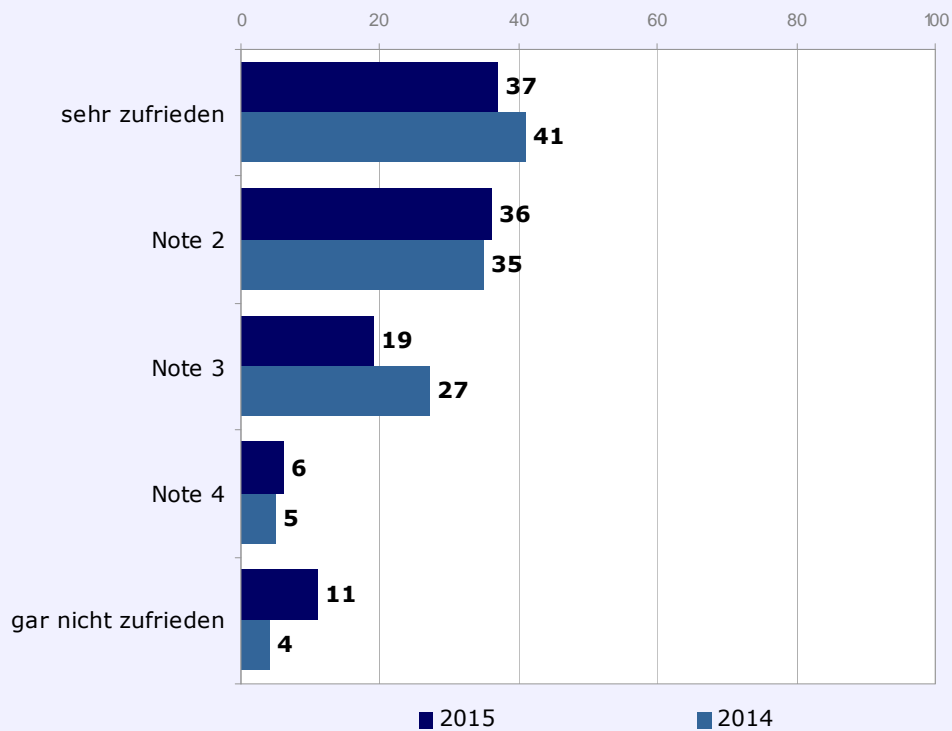
Frage: Und wie zufrieden sind Sie mit diesem Förderunterricht? Geben Sie bitte eine Note von 1 = sehr zufrieden bis 5 = gar nicht zufrieden. (Basis gültige: Schule mit Förderunterricht, Österreich: n=1.268, Tirol: n=124; in Prozent)



Im Vergleich zum Vorjahr fallen die aktuellen Zufriedenheitswerte in Tirol um eine Spur reservierter aus. Damals lag die Durchschnittsnote bei 2,1.

Tirol: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Und wie zufrieden sind Sie mit diesem Förderunterricht? Geben Sie bitte eine Note von 1 = sehr zufrieden bis 5 = gar nicht zufrieden. (Basis gültige: Schule mit Förderunterricht; in Prozent)



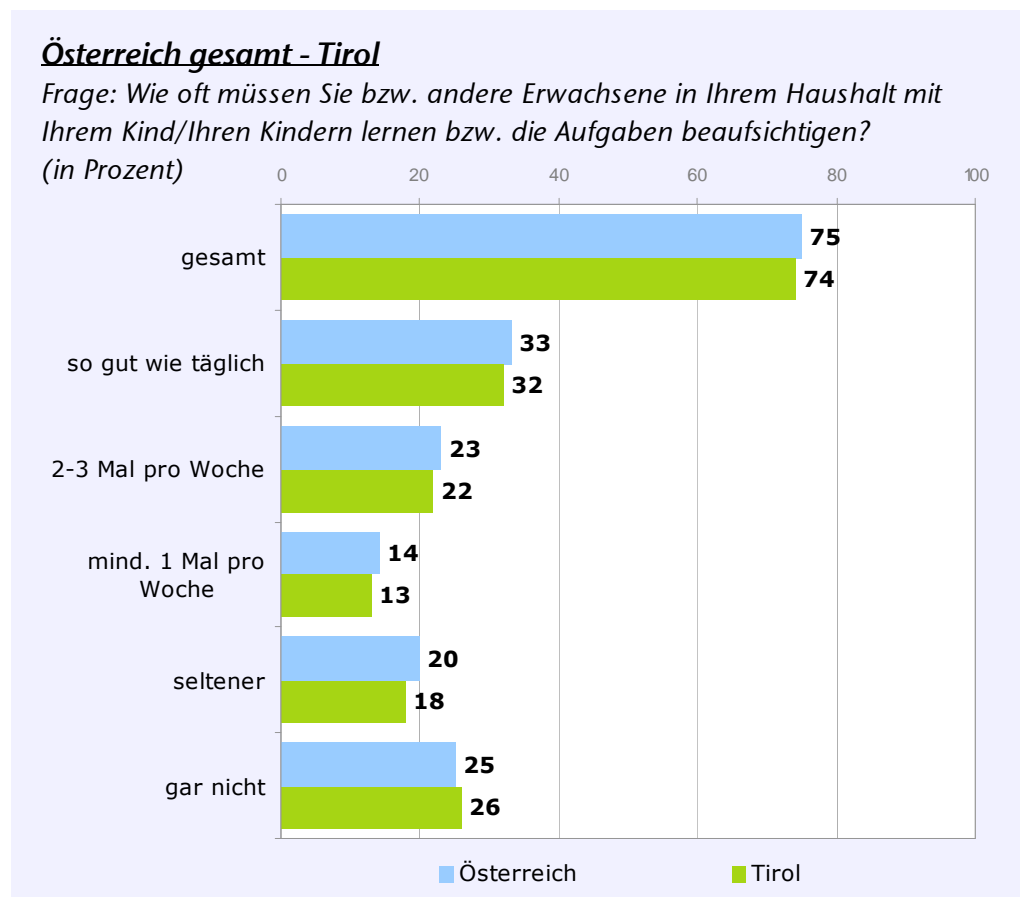
3. Hilfe beim Lernen und Aufgaben machen

Die Frage, ob bzw. wie oft man den eigenen Kindern beim Lernen und bei den Hausaufgaben helfen muss, wurde ebenfalls für alle Schulkinder in den einbezogenen Haushalten gestellt.

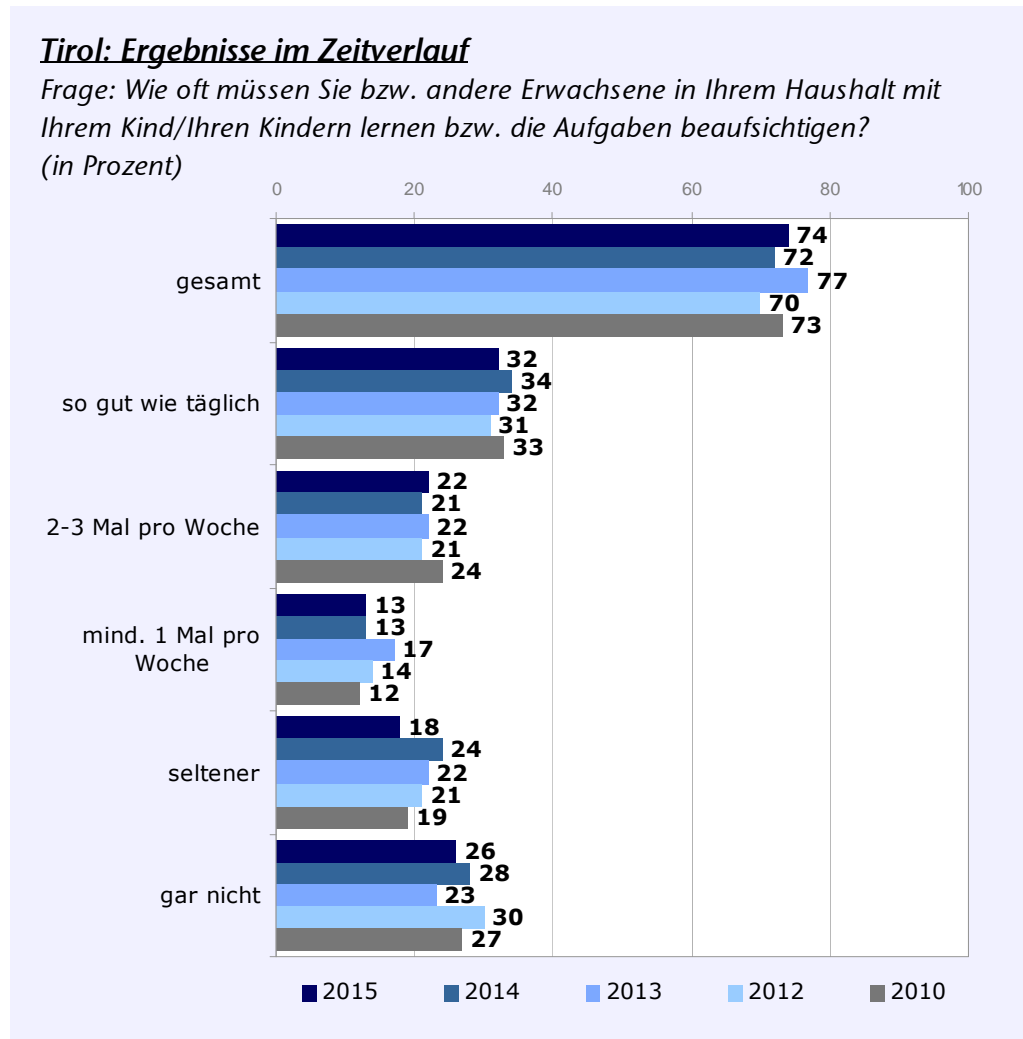
In einem Drittel der Tiroler Haushalte mit Schulkindern müssen die Eltern fast täglich mit den Kindern lernen oder bei den Aufgaben helfen. Ein weiteres Drittel praktiziert dies zumindest einmal in der Woche.

Insgesamt gesehen beaufsichtigen drei Viertel der Eltern ihre Kinder zumindest gelegentlich beim Aufgabenmachen und Lernen. Tirol liegt hier weitgehend im bundesweiten Schnitt.

Bei der folgenden Grafik ist wieder zu berücksichtigen, dass es hier Mehrfachnennungen innerhalb der Haushalte geben kann: Mit dem einen Kind lernt man z.B. täglich, mit dem zweiten zwei bis drei Mal pro Woche.



Die nachstehende Grafik illustriert die Unterstützungsleistungen der Tiroler Eltern im Zeitverlauf. Daraus ist ersichtlich, dass das Engagement der Eltern immer schon sehr hoch war.



Am nötigsten ist die elterliche Hilfe erwartungsgemäß bei den unteren Schulstufen. In den Volksschulklassen lernt und übt mehr als die Hälfte der Eltern täglich mit den Kindern; in der 5. und 6. Schulstufe sind es 45 Prozent. Erst ab der 9. Schulstufe nimmt die Hilfe der Eltern auch wegen des zunehmend schwierigen Lernstoffs deutlich ab.

Auf Basis der Schüler/innen-Auswertung zeigt sich, dass Eltern, deren Kinder die Neue Mittelschule besuchen, mit diesen zu höheren Anteilen täglich lernen und üben, als dies bei Eltern mit Kindern in der AHS-Unterstufe der Fall ist (32 % versus 19 %).

Die Notwendigkeit einer regelmäßigen Lernbeaufsichtigung nimmt mit der Anzahl der Kinder in der Familie zu. Während 44 Prozent der Tiroler Eltern mit nur einem Schulkind mehrmals pro Woche mit dem Kind lernen und üben müssen, praktizieren dies 63 Prozent der Eltern mit zwei oder mehr Schulkindern.

Die Frage des Zuwanderungshintergrundes bzw. der Muttersprache der Eltern ist bei der Frage des Lernens und Übens mit den Kindern auch relevant. Während 18 Prozent der zugewanderten Eltern mit ihren Kindern so gut wie täglich üben (können), beläuft sich die entsprechende Quote bei Personen ohne Migrationshintergrund auf 34 Prozent.

Bereits in den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass sich die Lernbeaufsichtigung durch die Eltern auch dann nicht verringert, wenn ihre Kinder eine bezahlte Nachhilfe bekommen. In beiden Fällen übt rund die Hälfte der Eltern mit ihren Kindern mehrmals in der Woche. Dasselbe gilt in Bezug darauf, ob man für das Kind eine externe Nachmittagsbetreuung hat oder nicht.

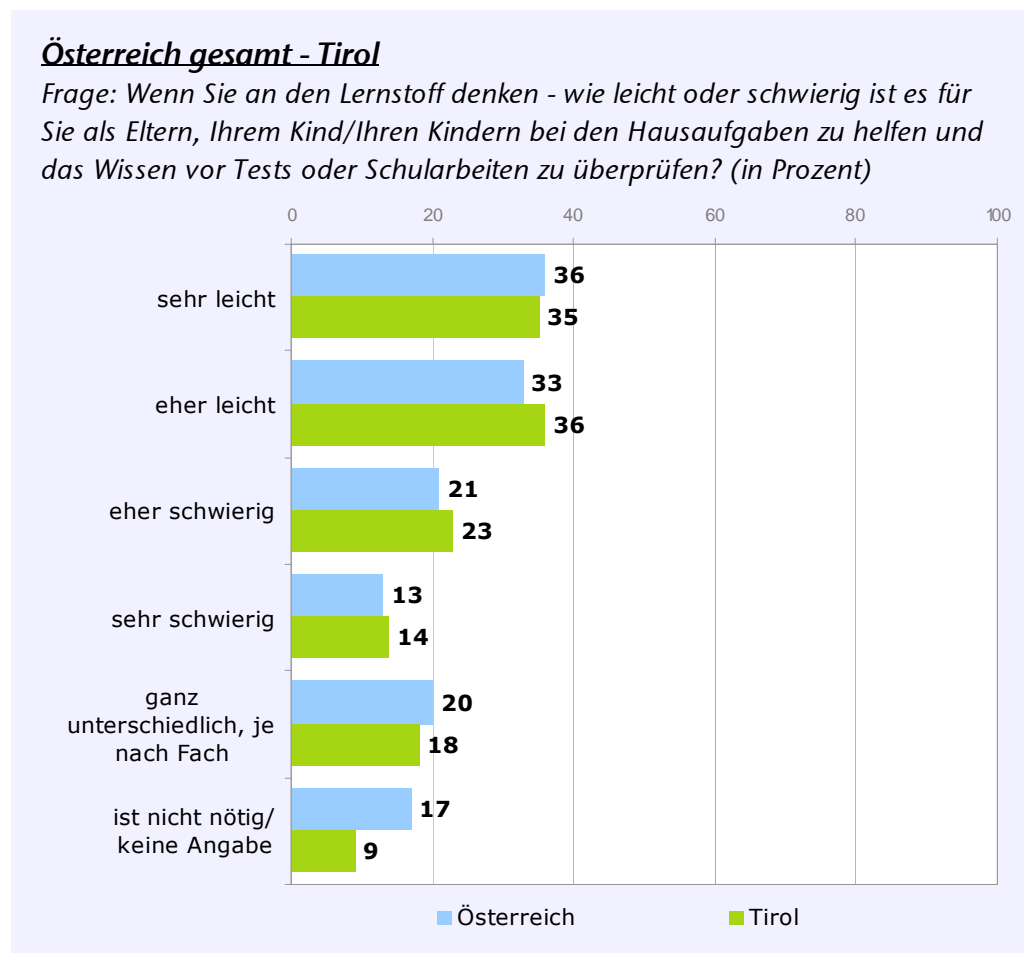
Ganz besonders hoch ist der Einsatz der Tiroler Eltern, wenn das Kind eine Nachhilfe im Unterrichtsfach Deutsch erhält. Von den Betroffenen übt knapp die Hälfte (47 %) täglich mit den Kindern; in Mathematik ist dies bei 37 Prozent der Fall (da tun sich viele Eltern fachlich auch sicher schwerer).

Unverändert ist festzuhalten: Der Bedarf an einer externen Nachhilfe resultiert nicht daraus, dass die betreffenden Eltern mit ihren Kindern zu wenig üben und lernen und dies lieber an eine andere Person delegieren. Private Nachhilfe lässt man den Kindern vor allem dann zukommen, wenn man selbst damit nicht mehr zurande kommt bzw. fachlich oder zeitlich überfordert ist.

4. Belastung der Eltern beim Helfen

37 Prozent der Tiroler Eltern gaben an, dass es für sie generell eher schwierig ist, ihrem Kind bei den Hausaufgaben zu helfen oder das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Knapp ein weiteres Fünftel tut sich dabei zumindest in bestimmten Fächern schwer. In Summe hat damit also mehr als die Hälfte der Eltern Probleme.

In der folgenden Grafik sind wieder Mehrfachnennungen abgebildet, da diese Frage für jedes einzelne Kind gestellt worden ist. Auch bei dieser Frage decken sich die Tiroler Ergebnisse annähernd mit jenen im ganzen Bundesgebiet.



Schon in der 7. und 8. Schulstufe steigt die fachliche Überforderung der Eltern deutlich an – vier von zehn sagten, dass sie sich beim Helfen schon generell schwer tun. Bei Kindern, die eine BHS oder die AHS-Oberstufe besuchen, ist die entsprechende Überforderung der Eltern noch viel verbreiteter.

Differenziertere Analysen nach spezifischen Bevölkerungssegmenten lassen sich aufgrund der großen bundesweiten Stichprobe auf dieser Ebene mit einer viel höheren Präzision vornehmen. Hier zeigt sich, dass damit vor allem jene Eltern überfordert sind, die nicht zur ‚oberen‘ Bildungsschicht zählen. Von den Eltern, die selbst einen Pflichtschulabschluss haben, sagten rund sieben von zehn, dass sie zumindest bei einzelnen Fächern ihrer Kinder fachlich beim Unterstützen nicht mehr zurecht kommen. Darin manifestiert sich letztlich eine Benachteiligung von Kindern, deren Eltern keinen hohen Bildungsabschluss haben. Aber auch die ‚obere‘ Bildungsschicht ist vielfach überfordert. Knapp die Hälfte der Eltern mit Matura oder mit einem Hochschulabschluss gab an, dass auch sie zum Teil fachlich nicht in der Lage sind, ihren Kindern bei den Aufgaben und beim Üben zu helfen.

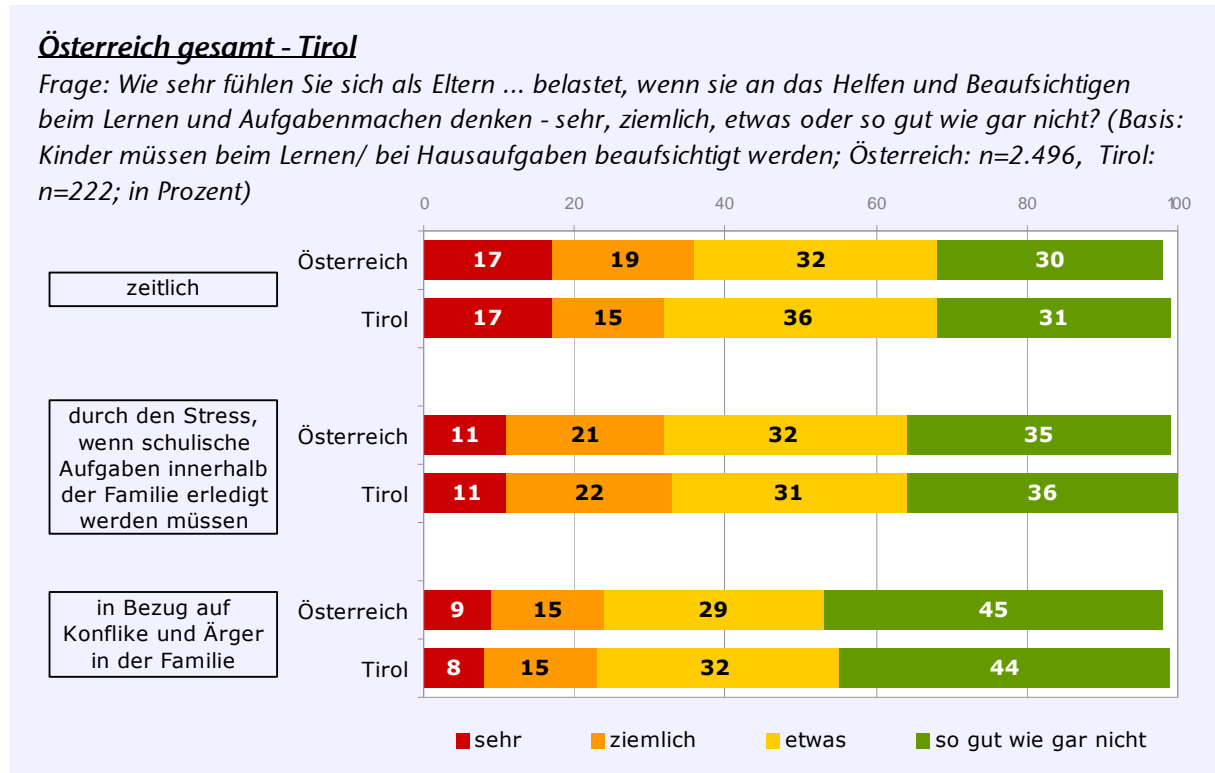
Im Hinblick auf die schulbedingten Belastungen der Eltern wurden auch diesmal einige Zusatzfragen gestellt, die auf den zeitlichen Aspekt, den Stress sowie innerfamiliäre Konflikte im Zuge des Helfens und der Beaufsichtigung beim Lernen und Aufgabenmachen abzielen.

Ein Drittel der Tiroler Eltern gab an, dadurch zeitlich sehr oder ziemlich belastet zu sein. Weitere 36 Prozent fühlen sich dabei zumindest etwas belastet.

Ebenfalls ein Drittel der Befragten leidet auch sehr spürbar unter dem Stress, der daraus entsteht, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. Rund ebenso viele sagten, dass dies bei Ihnen zumindest gelegentlich zu Frustrationen führt.

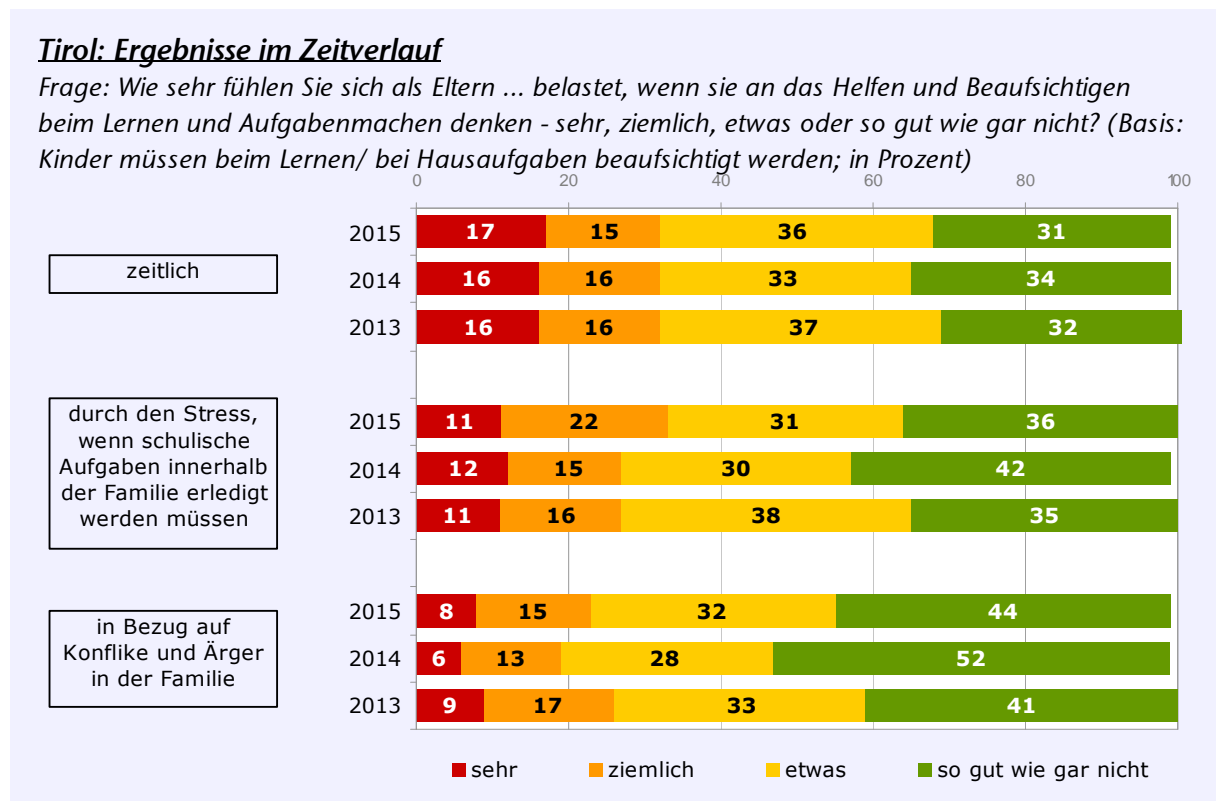
Ein Viertel der Tiroler Eltern fühlt sich beim Helfen und Beaufsichtigen der Hausaufgaben durch damit einhergehende Konflikte und Ärgernisse innerhalb der Familie ziemlich stark belastet. Ein Drittel monierte, dass dies in einem gewissen Ausmaß der Fall ist.

Die folgende Grafik weist die Vergleichswerte zur weitgehend analogen bundesweiten Verteilung aus.



Bundesweit zeigt sich dabei: In überdurchschnittlichem Maße leiden unter diesen Stressfaktoren jene Eltern, die für ihr Kind eine externe Nachhilfe benötigen. Auch darin bestätigt sich, dass eine externe Nachhilfe nicht engagiert wird, um die schulischen Probleme der Kinder sozusagen an Andere zu delegieren, um damit den eigenen schulbezogenen Stress und Druck zu vermindern. Die Notwendigkeit der Nachhilfe erhöht die innerfamiliären Belastungen sogar noch.

Die folgende Grafik illustriert die entsprechenden Belastungen der Tiroler Eltern im Vergleich zum Vorjahr. Daraus ist abzulesen, dass sich an den entsprechenden Belastungsbekundungen im Laufe der letzten Jahre nicht allzu viel verändert hat.



5. Nachhilfe

5.1. Benötigte externe Nachhilfe

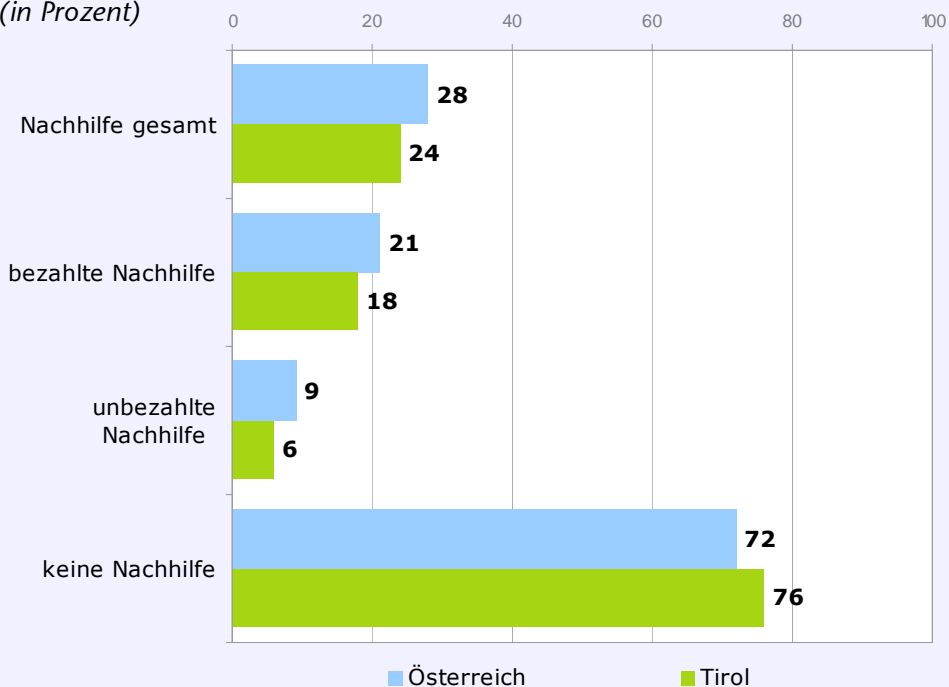
Rund ein Viertel (24 %) der befragten Tiroler Eltern gab an, dass zumindest eines ihrer Kinder im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe benötigt hat. Im Regelfall handelte es sich dabei um eine bezahlte Nachhilfe (18 %).

Tirol liegt bei der bezahlten und bei der unbezahlten Nachhilfe etwas unter dem bundesweiten Schnitt.

Österreich gesamt - Tirol

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe?

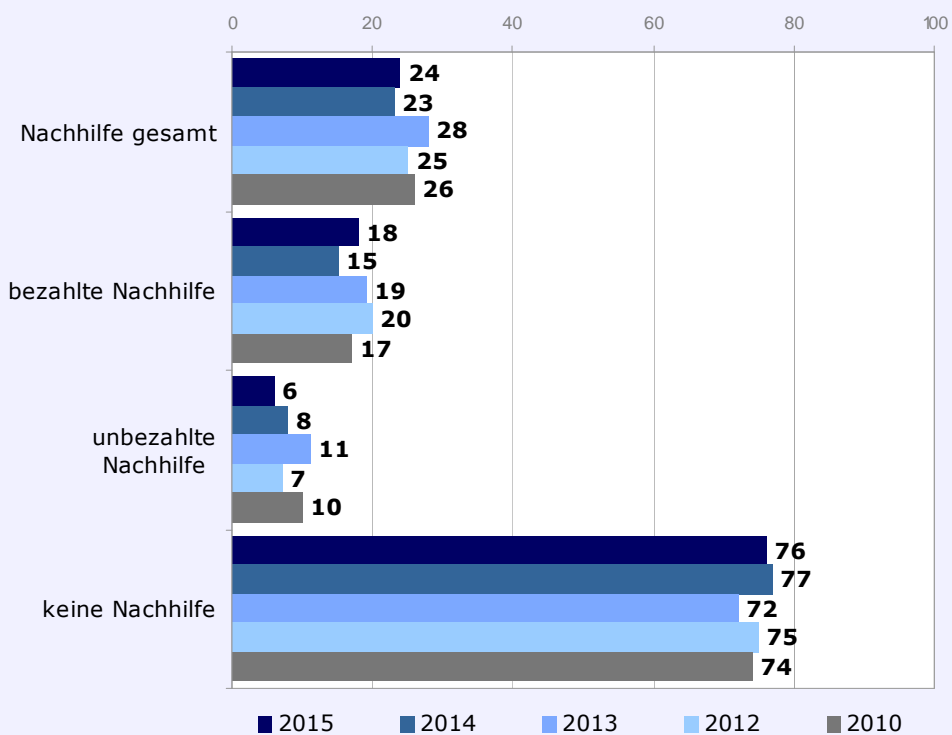
(in Prozent)



Gegenüber dem Vorjahr hat sich in Tirol die Verbreitung der bezahlten Nachhilfe wieder erhöht (+3 Prozentpunkte).

Tirol: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe?
(in Prozent)



Auf Basis der Schulkinder haben in Tirol 15 Prozent innerhalb des letzten Jahres eine externe Nachhilfe in Anspruch genommen. Dabei handelt es sich bei 11 Prozent um eine bezahlte Nachhilfe.

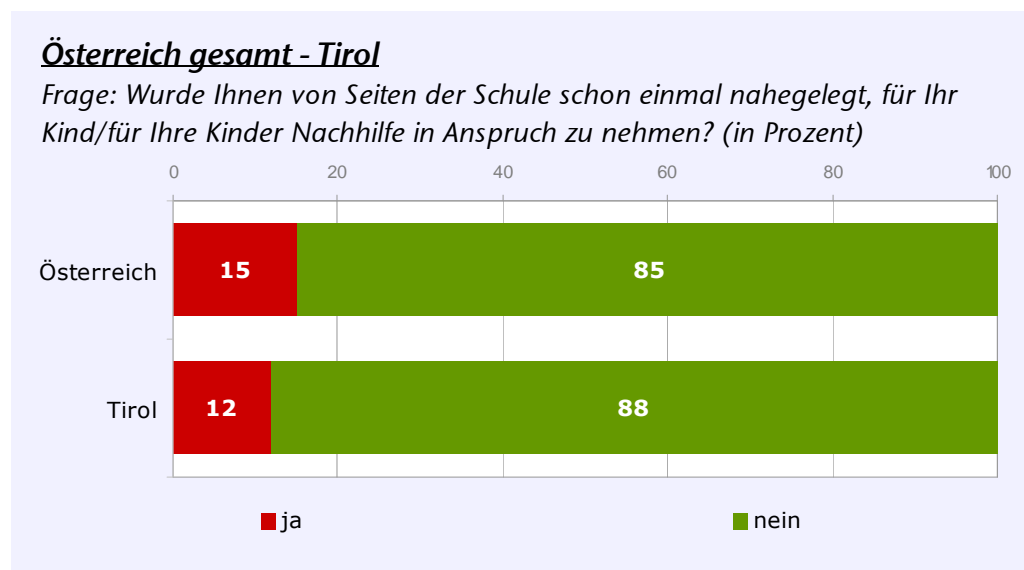
Aufgrund der viel größeren Stichprobe lassen sich Effekte zugunsten einer Eindämmung der Nachhilfe nur anhand der bundesweiten Ergebnisse statistisch nachweisen. Dabei zeigt sich: Einen positiven Effekt auf eine Reduzierung der bezahlten Nachhilfe hat offenkundig die Ganztagschule. Eltern, deren Kind in eine solche Schulform geht, haben zu geringeren Anteilen auf eine bezahlte Nachhilfe zurückgreifen müssen (17 %).

Auf Basis der Schülerinnen und Schüler lässt sich für Tirol sagen, dass von den Volksschulkindern 6 Prozent eine private Nachhilfe bekommen haben (bezahlte Nachhilfe: 2 %). In der Neuen Mittelschule bekamen 19 Prozent eine Nachhilfe (bezahlte Nachhilfe: 13 %), in der BHS 31 Prozent (bezahlte Nachhilfe: 30 %). Für die anderen Schulformen sind die Fallzahlen für Tirol zu klein, um hier einigermaßen stichhaltige Aussagen machen zu können.

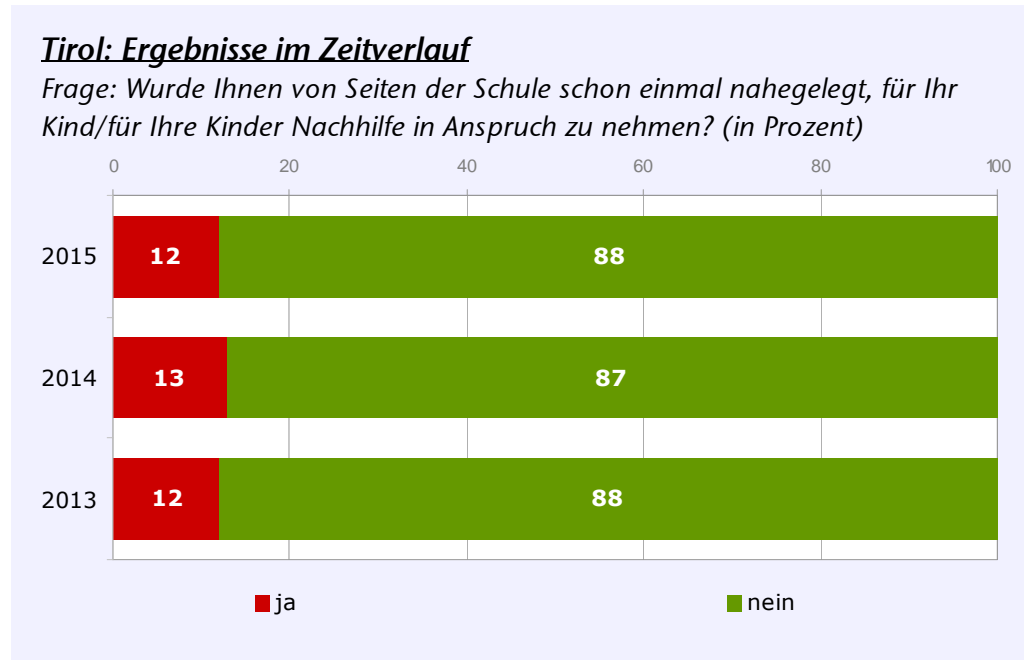
Bundesweit zeigt sich, dass 21 Prozent der NMS-Schüler/innen eine Nachhilfe bekommen haben (bezahlte Nachhilfe: 12 %); bei den Hauptschüler/innen sind es ebenfalls 21 Prozent (bezahlte Nachhilfe: 14 %).

5.2. Wurde eine Nachhilfe von der Schule nahegelegt?

12 Prozent der Tiroler Eltern wurde es seitens der Lehrer/innen im laufenden Schuljahr nahegelegt, für ihr Kind eine Nachhilfe zu engagieren, um das Schuljahr erfolgreich zu beenden. Diesbezüglich liegt Tirol etwas unter dem bundesweiten Schnitt. Zu überdurchschnittlichen Anteilen wurde dieser Rat auch in Tirol an Eltern mit Zuwanderungshintergrund adressiert (18 %).



Gegenüber dem Vorjahr hat sich hier in Tirol nichts verändert.



5.3. Nachhilfefächer

Schon in den letzten Jahren zeigte sich, dass sowohl bundesweit als auch in Tirol eine private Nachhilfe vor allem in Mathematik nötig ist. In diesem Schuljahr haben in Tirol zwei Drittel der Eltern, die für ihr Kind eine Nachhilfe engagiert haben, diese u.a. für Mathematik benötigt.

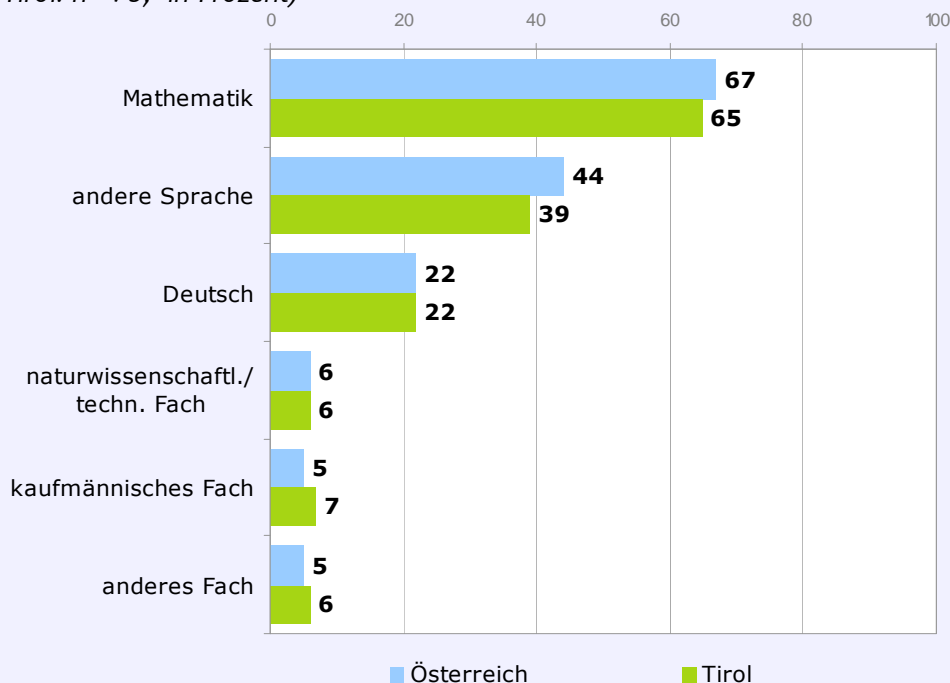
Solange es beim Unterricht dieses Faches zu keinen gravierenden Änderungen kommt, kann man wohl davon ausgehen, dass sich der Nachhilfebedarf auch insgesamt gesehen kaum verringern wird.

Vier von zehn Haushalten mit externer Nachhilfe benötigten dieselbe für eine Fremdsprache, rund halb so viele für Deutsch. Die anderen Fächer spielen von der Verbreitung her gesehen eine vergleichsweise geringe Rolle. Daran hat sich in den letzten Jahren wenig verändert.

Österreich gesamt - Tirol

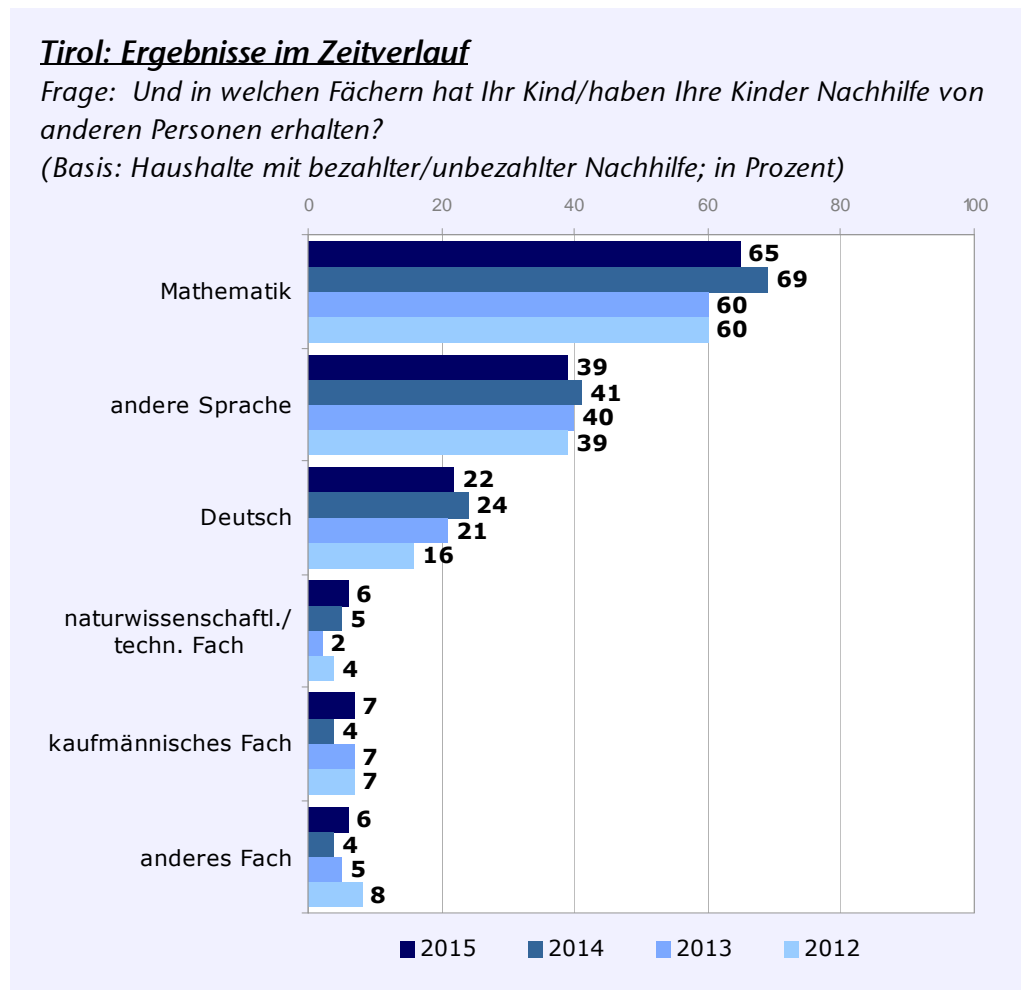
Frage: Und in welchen Fächern hat Ihr Kind/haben Ihre Kinder Nachhilfe von anderen Personen erhalten?

(Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe, Österreich: n=946, Tirol: n= 73; in Prozent)



Tiroler Eltern mit Zuwanderungshintergrund haben zu deutlich höheren Anteilen eine Deutsch-Nachhilfe für ihr Kind benötigt (43 % versus 18 % bei den ‚Einheimischen‘).

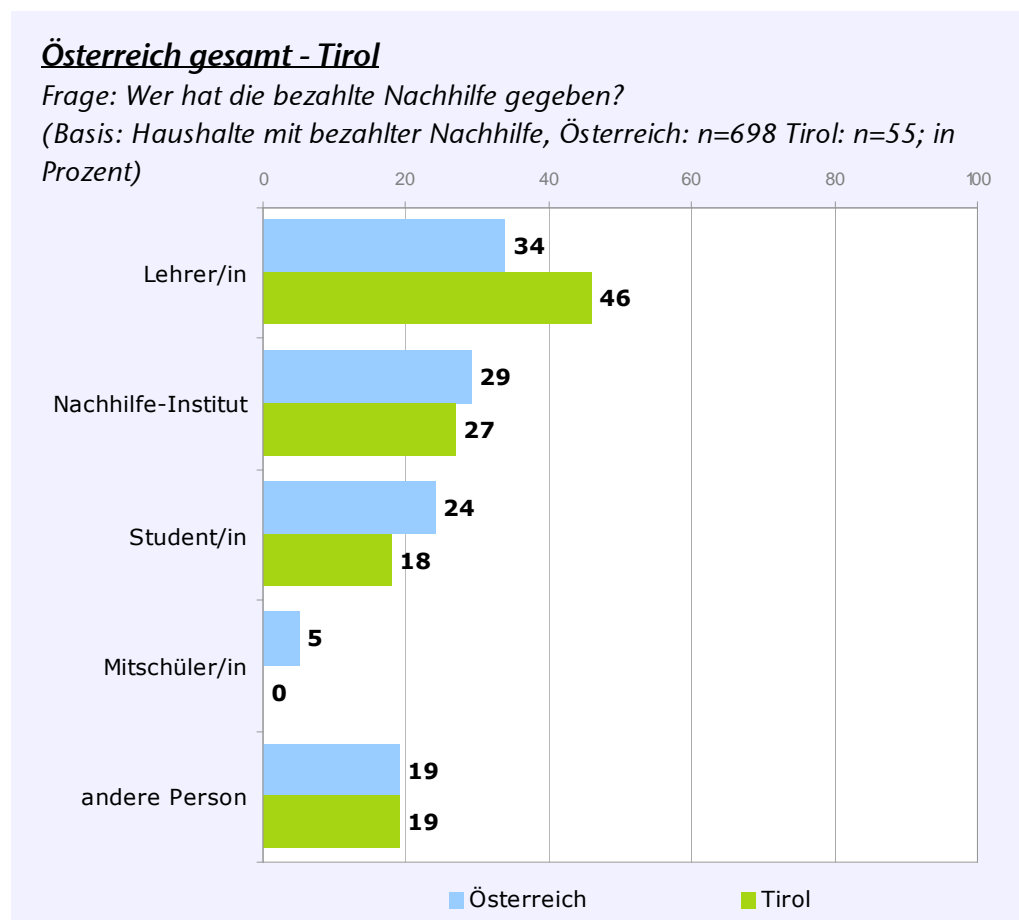
Gegenüber den letzten Jahren hat sich an diesen Dimensionen nur wenig verändert.



Auf Basis der Schüler/innen haben in Tirol 62 Prozent derer, die Nachhilfe bekommen haben, diese im Fach Mathematik benötigt. 35 Prozent erhielten Nachhilfe in einer Fremdsprache, 25 Prozent in Deutsch.

5.4. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?

Für die bezahlte Nachhilfe wurde in Tirol im laufenden Schuljahr in erster Linie auf Lehrerinnen und Lehrer zurückgegriffen (46 %). An zweiter Stelle und mit schon größerem Abstand folgen Nachhilfeinstitute (27 %). Bezüglich des Engagements von Lehrkräften liegt Tirol deutlich über dem Bundesschnitt.



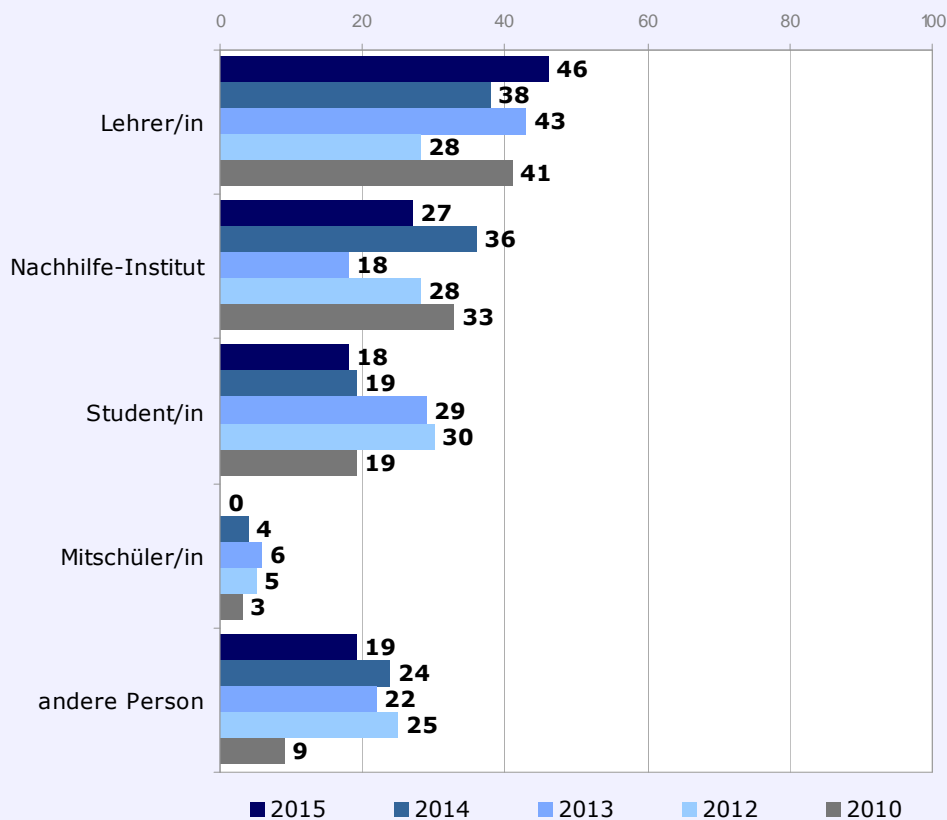
In Summe machen die Nennungsanteile deutlich mehr als 100 Prozent aus, was daran liegt, dass bei mehreren Kindern im Haushalt unterschiedliche Personen für die Nachhilfe herangezogen werden bzw. dass man die Anbieter während des Schuljahres wechselt.

Die folgende Grafik zeigt, dass sich in diesem Jahr deutlich mehr Eltern bei der Nachhilfe an Lehrer/innen gewandt haben – also eine professionelle Person damit betraut haben. Entsprechend zurückgegangen ist der Einsatz von (im Regelfall kostengünstigeren) Student/innen.

Tirol: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Wer hat die bezahlte Nachhilfe gegeben?

(Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, in Prozent)



5.5. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?

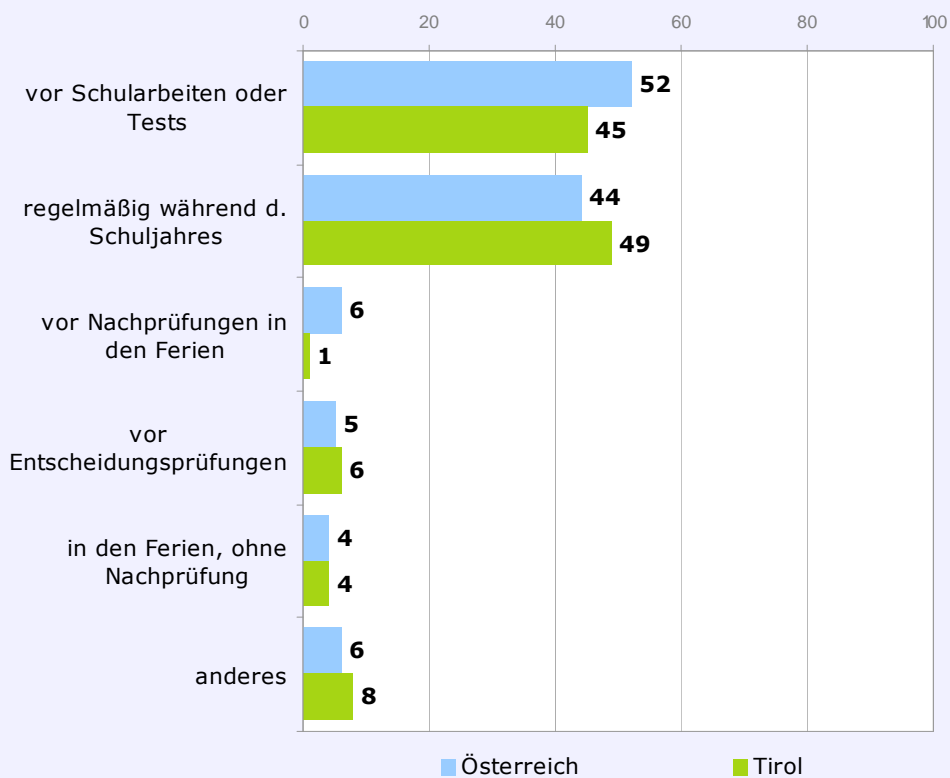
In der Hälfte der Tiroler Haushalte mit einem Nachhilfebedarf wird Nachhilfe während des ganzen Schuljahres benötigt. 45 Prozent der Eltern haben für ihr Kind eine Nachhilfe vor Schularbeiten oder Tests organisiert.

Die folgende Vergleichsgrafik zeigt, dass Tirol diesbezüglich annähernd im Bundesschnitt rangiert.

Österreich gesamt - Tirol

Frage: Wie oft bzw. wann war die Nachhilfe nötig?

(Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe, Österreich: n=946, Tirol: n= 73; in Prozent)

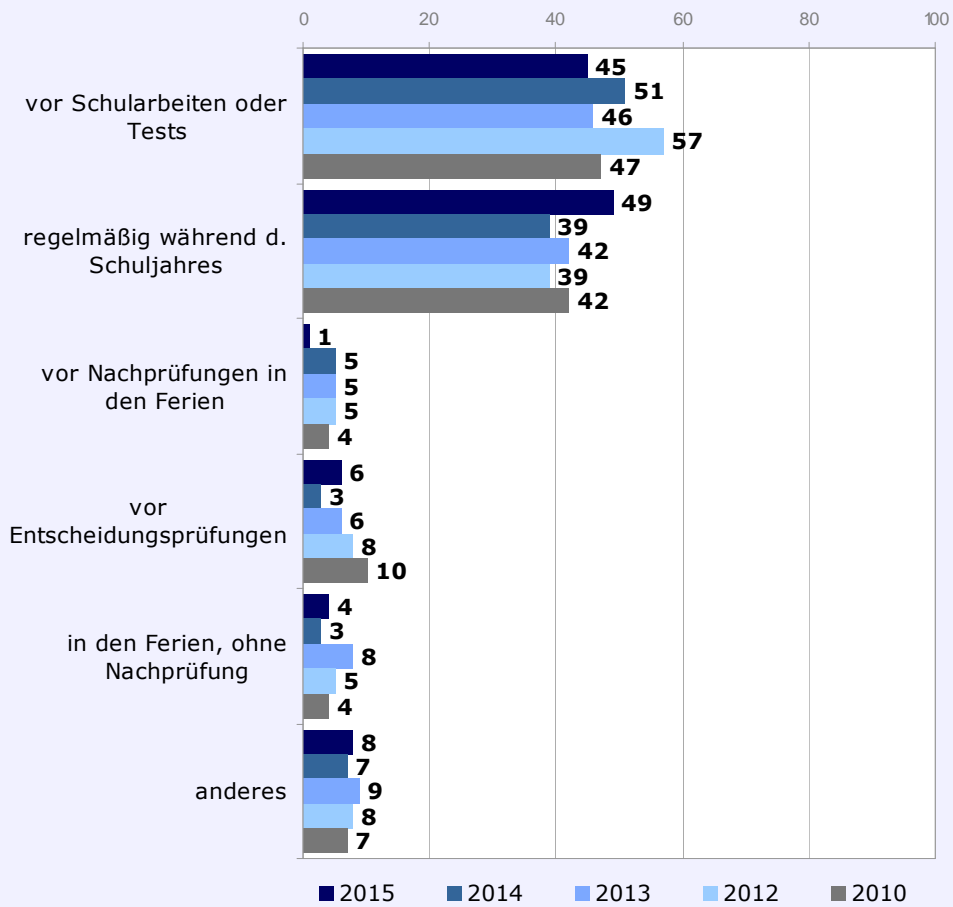


Gegenüber dem Vorjahr hat sich an dieser Verteilung in Tirol wenig verändert.

Tirol: Ergebnisse im Zeitverlauf

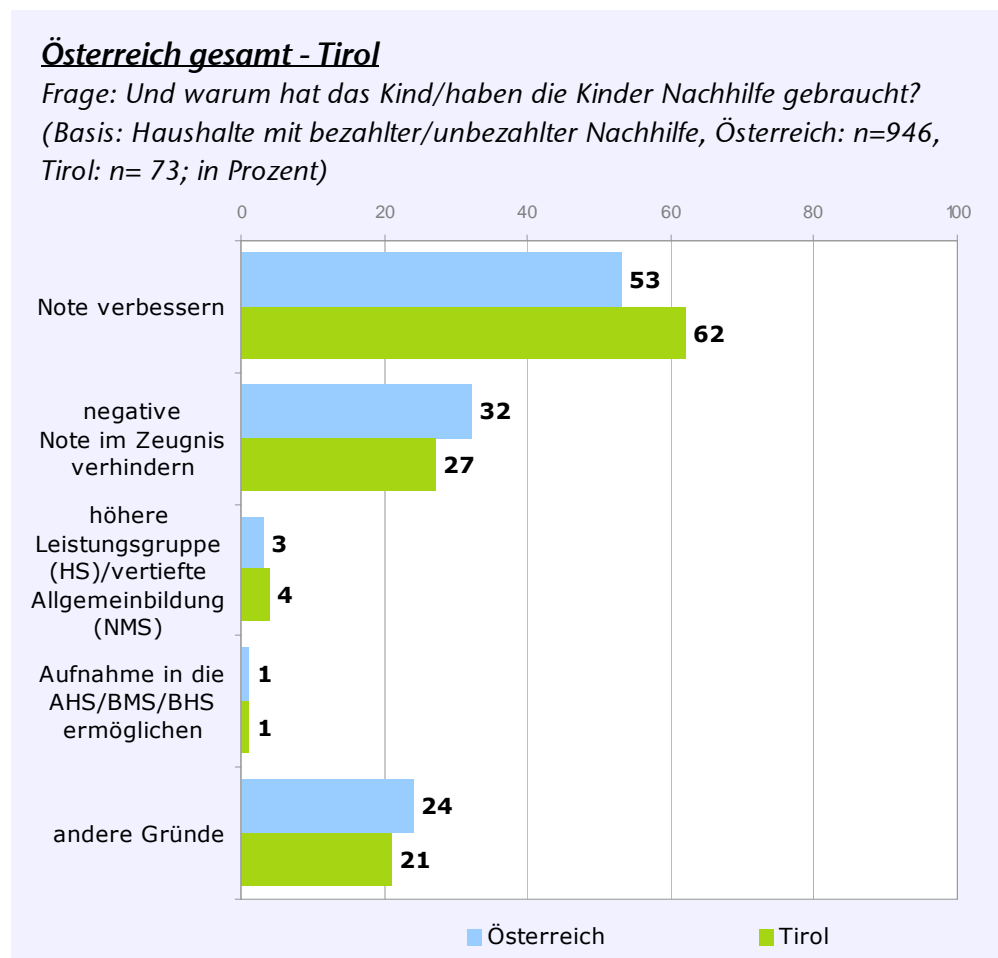
Frage: Wie oft bzw. wann war die Nachhilfe nötig?

(Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe; in Prozent)



5.6. Gründe für die externe Nachhilfe

Rund sechs von zehn Tiroler Eltern, die für ihr Kind eine externe Nachhilfe organisiert haben, wollten damit bewirken, dass sich Schulnoten verbessern. In nur einem Viertel der Fälle ging es darum, eine Nachprüfung bzw. eine negative Note im Zeugnis zu vermeiden.



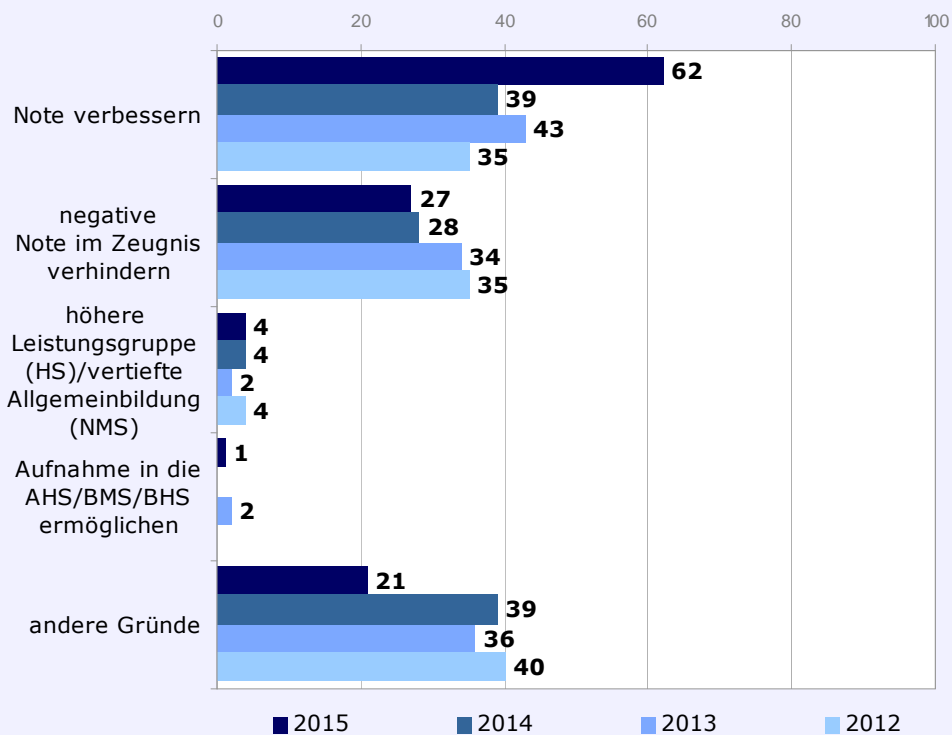
Bei den ‚anderen‘ Gründen beziehen sich die meisten Antworten auf folgende Aspekte: Um den Lehrstoff zu verstehen bzw. zu vertiefen, um die derzeitige Note zu erhalten, um die Leistungs- und Konzentrationsschwäche zu kompensieren und um besser vorbereitet zu sein. Darüber hinaus wurde die nötige Nachhilfe von vielen auch damit begründet, dass einzelne Lehrerinnen und Lehrer die Lehrinhalte offenkundig nicht zureichend vermitteln können.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich in Tirol der Anteil derer, die als Grund für die Nachhilfe angaben, eine Note zu verbessern, deutlich erhöht.

Tirol: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Und warum hat das Kind Nachhilfe gebraucht?

(Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe; in Prozent)



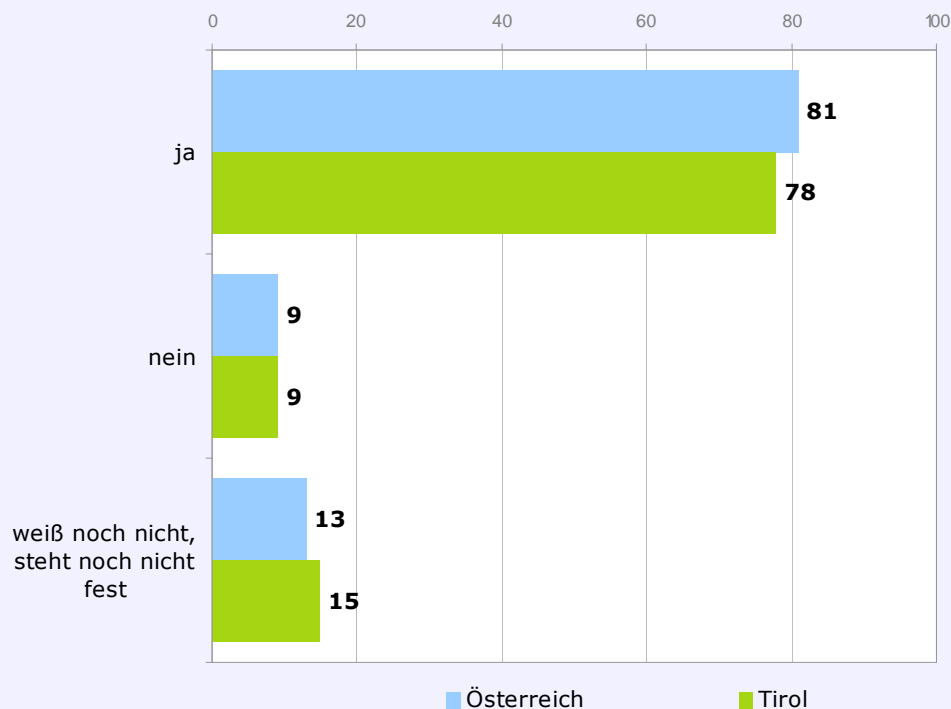
5.7. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?

In knapp acht von zehn Fällen hat die externe Nachhilfe in Tirol zum gewünschten Schulerfolg der Kinder geführt. Bei 9 Prozent traf dies nicht zu; bei der Restgruppe war die Wirkung der Nachhilfe zum Befragungszeitpunkt noch nicht absehbar (auch hier gibt es bei mehreren Kindern im Haushalt Mehrfachnennungen). Mit dieser Verteilung liegt Tirol weitgehend im bundesweiten Schnitt.

Österreich gesamt - Tirol

Frage: Und ist dieses Ziel mit der Nachhilfe erreicht worden?

(Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe, Österreich: n=946, Tirol: n= 73; in Prozent)

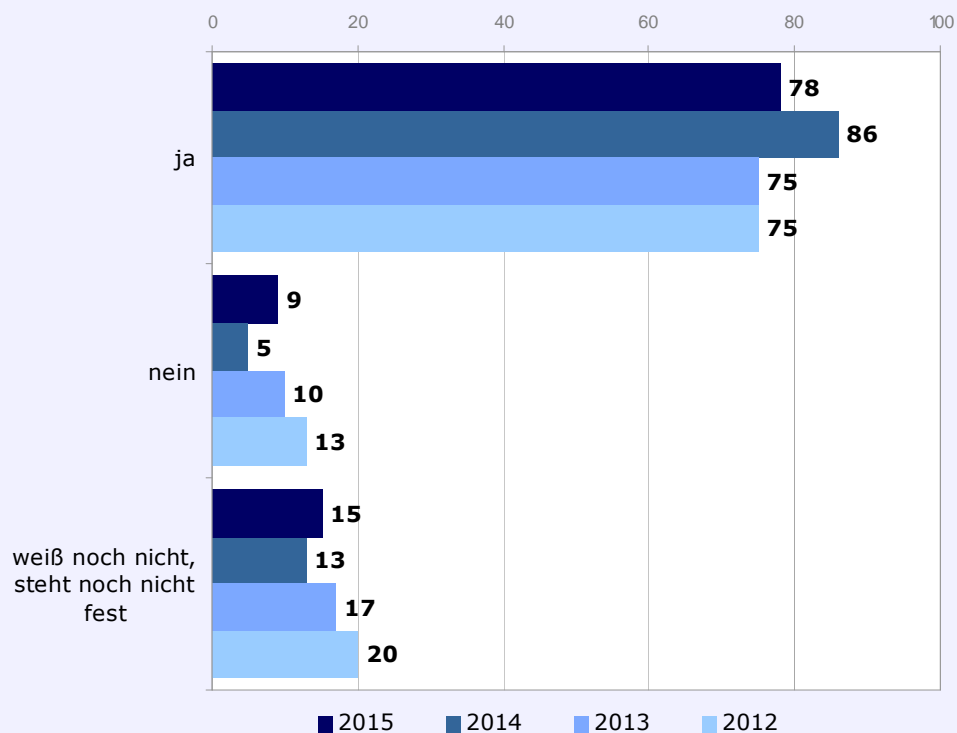


Die folgende Grafik illustriert die entsprechende Entwicklung in Tirol im Zeitverlauf. Auch wenn es hier leichte Ergebnisschwankungen gibt, bleibt vor allem bemerkenswert, dass die private Nachhilfe in den meisten Fällen immer schon zum gewünschten Erfolg geführt hat – dies ist ein starkes Indiz dafür, dass die allermeisten Schülerinnen und Schüler das Lernpensum schon schaffen, wenn es ihnen vertiefend und nachhaltig vermittelt wird.

Tirol: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Und ist dieses Ziel mit der Nachhilfe erreicht worden?

(Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe; in Prozent)



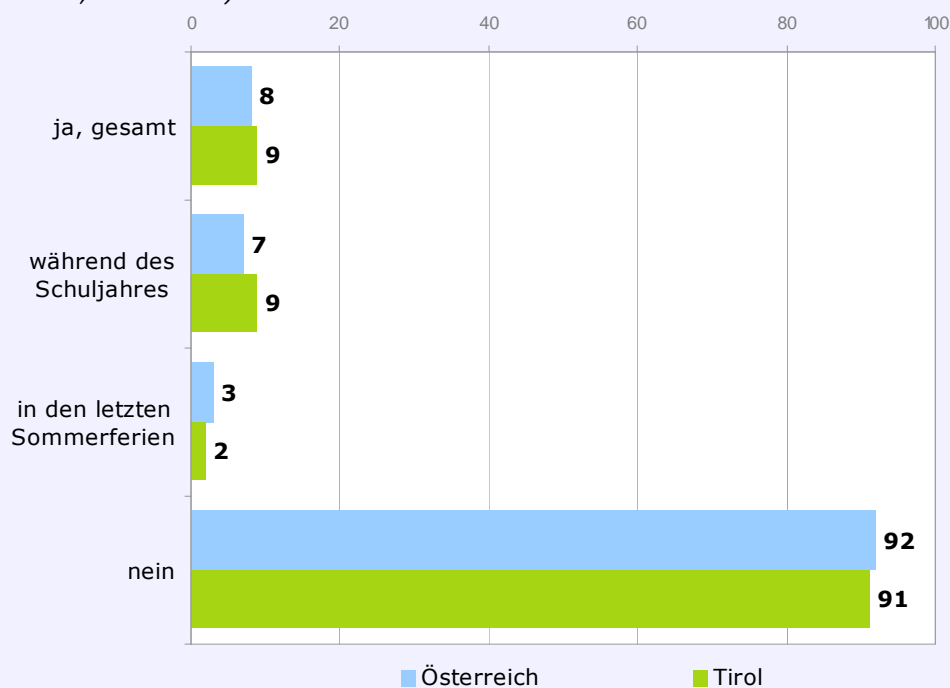
5.8. Trotz Bedarf keine externe Nachhilfe

9 Prozent der Tiroler Eltern von Schulkindern monierten, dass sie für ihr Kind keine externe Nachhilfe engagieren konnten, obgleich sie eine solche benötigt bzw. gerne gehabt hätten. Der Großteil davon betraf das laufende Schuljahr selbst (auch hier gibt es Mehrfachnennungen, da diese Frage pro Schulkind erhoben wurde). Damit liegt Tirol so wie auch schon in den vorangegangenen Jahren im Bundesschnitt.

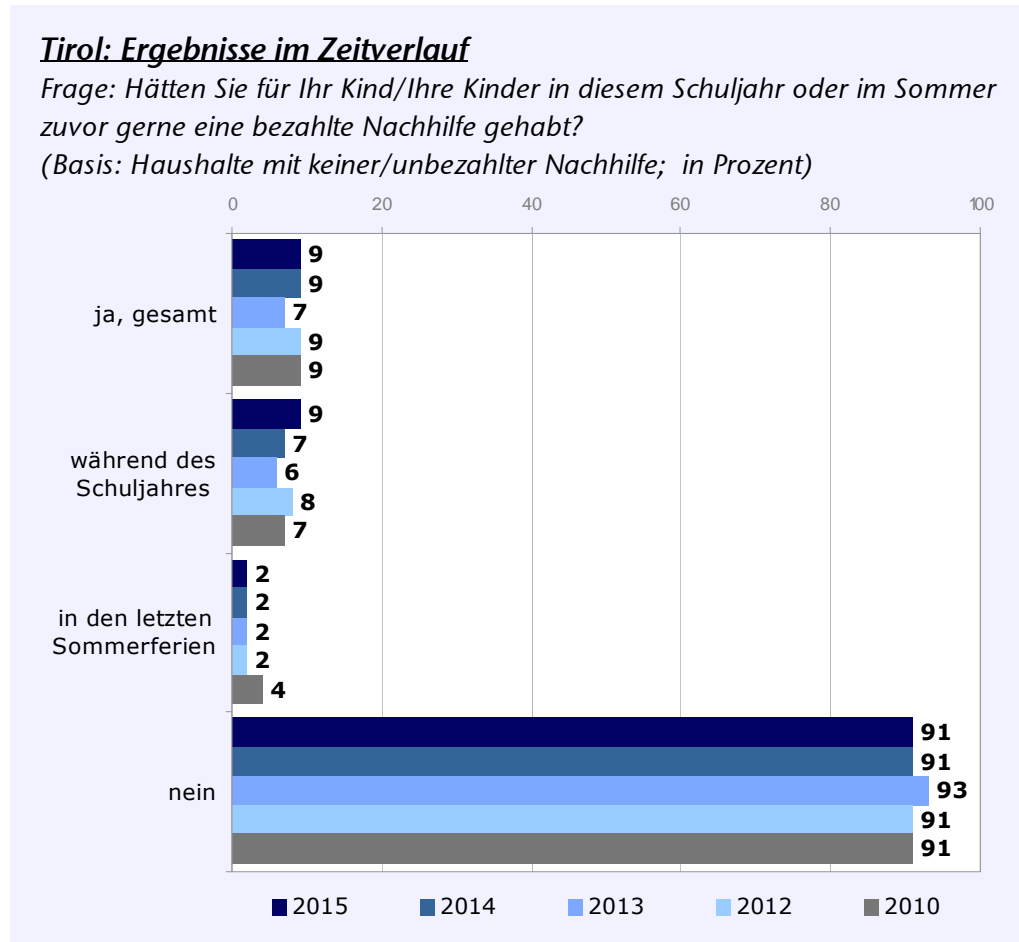
Österreich gesamt - Tirol

Frage: Hätten Sie für Ihr Kind/Ihre Kinder in diesem Schuljahr oder im Sommer zuvor gerne eine bezahlte Nachhilfe gehabt?

(Basis: Haushalte mit keiner/unbezahlter Nachhilfe, Österreich: n=2.984, Tirol: n=268; in Prozent)



Der Anteil der Tiroler Eltern, die trotz eines Bedarfs für ihr Kind keine bezahlte Nachhilfe eingesetzt haben, hat sich in den letzten Jahren nur marginal verändert.



Am vergleichsweise höchsten war der entsprechende Bedarf bei jenen Tiroler Eltern, die ein so geringes Einkommen haben, dass sie sich eine bezahlte Nachhilfe im Regelfall nicht leisten können. Ein Fünftel der HH-Einkommensbezieher bis 1.600 Euro netto im Monat hätten für ihr Kind gerne eine Nachhilfe gehabt; bei den oberen Einkommensgruppen sind es nur 5 bis 7 Prozent.

Ein Drittel der Eltern, die trotz eines Bedarfs keine Nachhilfe für ihr Kind genommen haben, begründete dies auch klar damit, dass sie sich das finanziell nicht leisten konnten. Rund ebenso viele haben keine geeignete Fachkraft gefunden bzw. in der Nähe; ein weiteres Drittel nannte andere Gründe, wie z.B. ‚man habe selbst mit dem Kind mehr geübt, das Kind wollte keine Nahhilfe, es sei letztlich auch ohne bezahlte Nachhilfe gegangen‘.

Berücksichtigt man nicht nur die in Anspruch genommene Nachhilfe, sondern auch jene Eltern, die sich eine private Nachhilfe für ihr Kind gewünscht hätten, summiert sich in Tirol der Gesamtbedarf an Nachhilfe auf 32 Prozent der Eltern mit einem Schulkind.

5.9. Kosten für die Nachhilfe

Die Kosten für die Nachhilfe im laufenden Schuljahr belaufen sich für die Tiroler Eltern im Schnitt auf 514 Euro (Mittelwert). Dieser Betrag liegt nur leicht über jenem des Vorjahres (2014: 505 Euro).

Jene, die im letzten Sommer auf eine bezahlte Nachhilfe zurückgriffen, zahlten dafür in Tirol im Mittel 393 Euro (im Jahr zuvor waren es 353 Euro).

Die durchschnittlichen Gesamtkosten für Nachhilfe im laufenden Schuljahr und im Sommer zuvor beliefen sich bei den betroffenen Tiroler Haushalten in diesem Jahr auf 633 Euro. Auch hier bildet sich ein Anstieg ab (2014: 619 Euro).

Bei einem Teil der Haushalte muss für mehr als ein Kind eine Nachhilfe bezahlt werden. Pro Kind sind die Nachhilfekosten somit etwas geringer. Sie machen im Schnitt rund 600 Euro aus.

Die folgende Tabelle weist die Durchschnittswerte der Bundesländer im Zeitverlauf aus:

Frage: Wie viel Euro geben Sie insgesamt durchschnittlich für Nachhilfe aus? (Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=698)

Mittelwerte in Euro*

	Basis: Haushalte						Kosten pro Kind					
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2010	2011	2012	2013	2014	2015
GESAMT	764	775	670	679	732	716	694	678	606	613	666	657
BUNDESLAND												
Wien	1.010	1.004	869	894	920	882	911	866	780	760	803	825
Niederösterreich	718	712	662	625	670	697	617	611	599	598	618	608
Steiermark	642	691	637	616	565	578	610	630	596	591	529	540
Kärnten	706	706	648	623	727	742	669	635	570	592	662	710
Oberösterreich	598	692	565	601	666	613	564	615	502	529	629	546
Salzburg	608	665	503	549	610	593	577	566	483	522	589	519
Tirol	727	654	557	562	619	633	676	584	490	535	564	602
Vorarlberg	868	718	735	669	753	844	742	637	647	576	705	771

*Das Burgenland ist wegen zu geringer Fallzahlen nicht separat ausgewiesen.

Eine Aufschlüsselung der Kosten nach Schulformen ist bei den einzelnen Bundesländern aufgrund der dafür zu geringen Fallzahlen nicht hinreichend präzise möglich.

Eine exakte Differenzierung der Durchschnittskosten nach Schulformen ist auch insofern schwierig, als in vielen Haushalten Kinder leben, die unterschiedliche Schulformen besuchen (die Kosten werden aber pro Haushalt summarisch erhoben). Annäherungsweise lassen sich die Unterschiede aber darstellen, indem nur jene Haushalte in Betracht gezogen werden, auf deren Kind bzw. Kinder eine einzige Schulform zutrifft. Auf dieser Basis ergeben sich für die betroffenen Eltern folgende Durchschnittskosten für Nachhilfe:

Durchschnittskosten nach Schulform (Basis: Kinder besuchen ausschließlich diese Schulform)

SCHULTYP	Durchschnittskosten
Volksschule	713
Hauptschule	484
Neue Mittelschule	654
AHS-Unterstufe	653
AHS-Oberstufe	876
BMS/BHS	661

5.10. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe

Rechnet man die durchschnittlichen Kosten auf die Gesamtzahl der Eltern in Österreich hoch, die in diesem Schuljahr und in den Sommerferien zuvor für eine private Nachhilfe Geld ausgeben mussten, ergeben sich bundesweite Gesamtausgaben für die Nachhilfe in der Höhe von rund 119 Millionen Euro.

Gegenüber dem Schuljahr 2013/14 sind die bundesweiten Gesamtkosten um rund 10 Millionen Euro angestiegen. Dies resultiert daraus, dass sich die bundesweite Nachhilfequote um 2 Prozentpunkte erhöht hat (das ist bei einer Ausgangsbasis von rund 20 Prozent ein Zuwachs von ca. 10 Prozent).

In Tirol zahlten die Eltern innerhalb des letzten Schuljahres sowie im Sommer davor rund 8 Millionen Euro für Nachhilfe. Die Kosten haben sich gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht. Dies resultiert zum Teil daraus, dass in diesem Jahr zu höheren Anteilen Lehrer/innen für die Nachhilfe bezahlt worden sind (mit entsprechend höheren Stundensätzen). Hinzu kommt, dass die bezahlte Nachhilfe in Tirol um 3 Prozentpunkte angestiegen ist (das bedeutet bei der Ausgangsbasis von 15 Prozent im Jahr 2014 einen Zuwachs von 20 Prozent).

Die folgende Tabelle weist die aktuellen bundesweiten und länderspezifischen Kosten der Eltern für Nachhilfe aus.

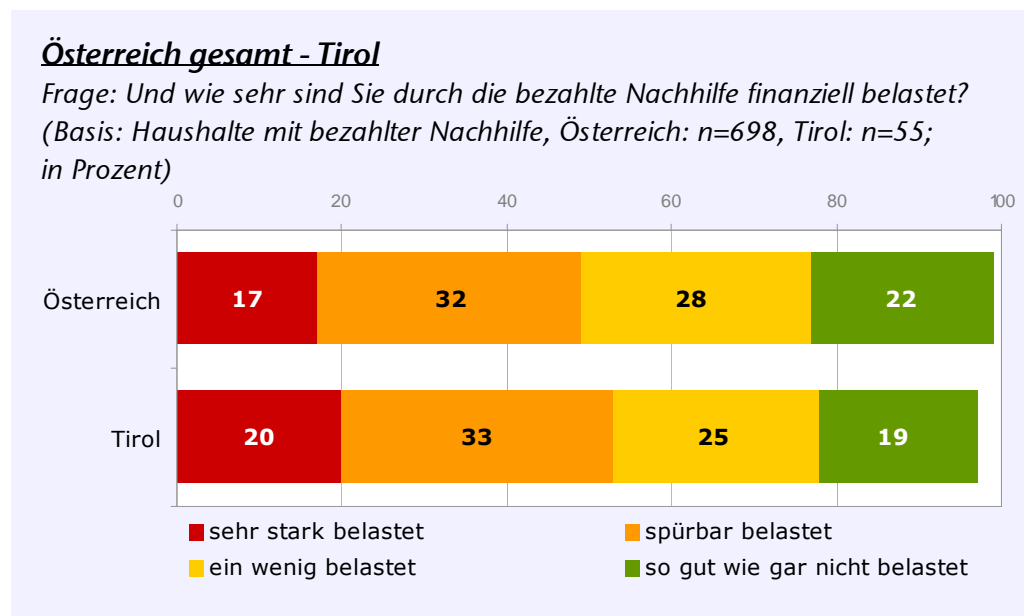
Nachhilfekosten in Millionen Euro	2014	2015
GESAMT	109	119
BUNDESLAND		
Wien	40	39,5
Niederösterreich	19	21,0
Burgenland	2,0	3,5
Steiermark	9,0	11,5
Kärnten	8,0	7,5
Oberösterreich	15	16,0
Salzburg	4,0	5,5
Tirol	6,0	8,0
Vorarlberg	6,0	6,5

6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe

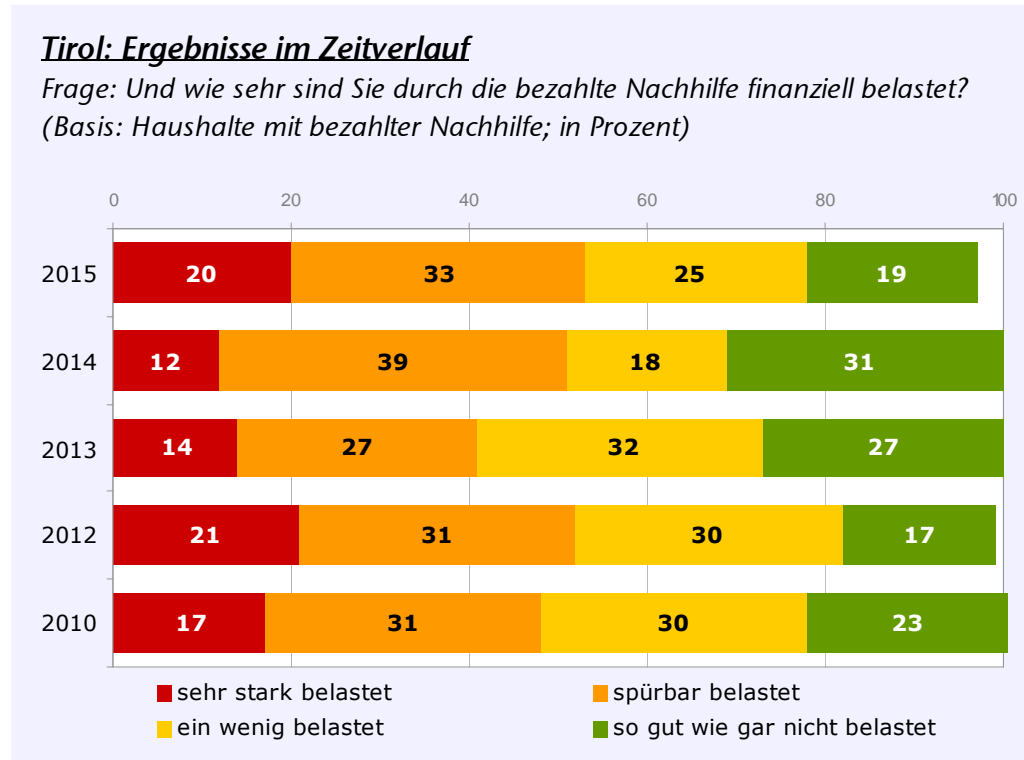
Von den Tiroler Eltern, die für ihr Kind innerhalb des letzten Jahres eine externe Nachhilfe bezahlen mussten, gaben 53 Prozent an, dadurch finanziell sehr stark oder spürbar belastet zu sein. Ein weiteres Viertel sagte, dass diese Ausgaben für sie zumindest eine gewisse Belastung darstellen.

Nur ein Fünftel der Eltern, die dafür Geldausgaben hatten, konnte sich diese relativ problemlos leisten.

Damit liegt Tirol hinsichtlich der finanziellen Belastung der Haushalte durch Nachhilfekosten sogar noch etwas über dem bundesweiten Schnitt.



Gegenüber dem letzten Jahr ist der Anteil jener Eltern, die infolge der Nachhilfekosten finanziell stark belastet sind, deutlich angestiegen.



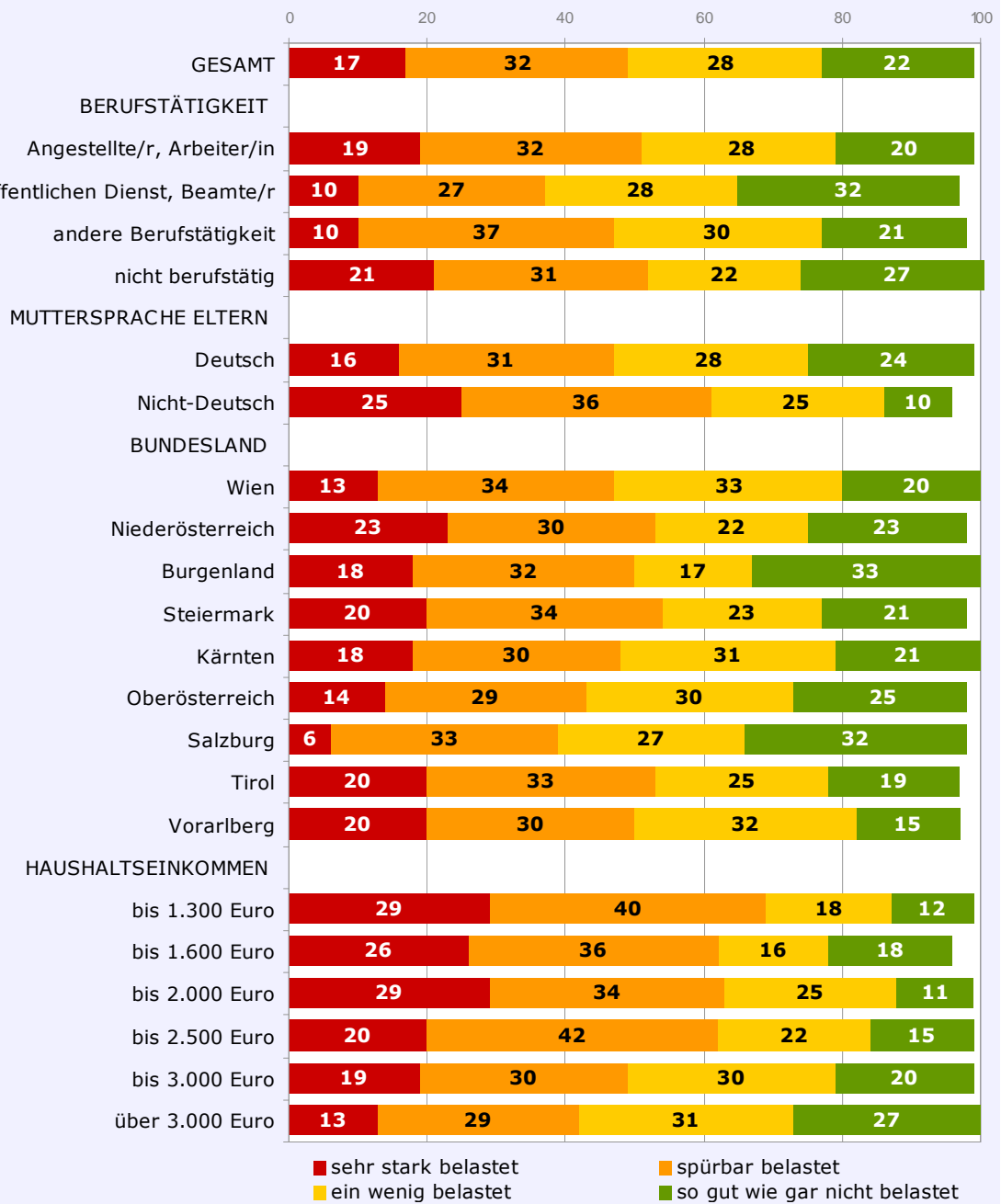
Für eine differenzierte Darstellung der Belastungen nach einzelnen Elternsegmenten, die Nachhilfeausgaben haben, ist die Stichprobe in den einzelnen Bundesländern zu klein.

Die folgende Grafik weist somit die bundesweite finanzielle Belastung differenziert nach Berufstätigkeit, Muttersprache, HH-Einkommen und Bundesländern aus. Dabei zeigt sich: Vor allem die unteren Einkommensgruppen und zugewanderte Eltern mit nicht-deutscher Muttersprache sind durch die Nachhilfekosten stark belastet.

Österreich gesamt

Frage: Und wie sehr sind Sie durch die bezahlte Nachhilfe finanziell belastet?

(Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=698 in Prozent)



7. Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe

Die Eltern wurden gefragt, was ihres Erachtens wirklich helfen würde, um die finanziellen Belastungen durch die Nachhilfe zu reduzieren. Dazu wurden einige mögliche Maßnahmen vorgelesen, die fast durchwegs auf hohe Zustimmung stoßen.

So gut wie alle Tiroler Eltern (91 %) halten es für wichtig, dass die Lehrerinnen und Lehrer den Unterricht möglichst so gestalten, dass die Kinder den Lehrstoff auch wirklich verstehen. Dies inkludiert auch den Einsatz moderner und effizienter Unterrichtsmethoden.

Überaus breites Einverständnis besteht auch darüber, dass es sinnvoll wäre, in einzelnen Fächern die Klassen aufzuteilen, um in kleineren Unterrichtsgruppen zu arbeiten, in welchen man auf die einzelnen Kinder stärker eingehen kann (Zustimmung: 84 %). Darüber, dass kostenlose Nachhilfeangebote an den Schulen eine deutliche Reduzierung der bezahlten Nachhilfe bewirken würden, besteht gleichermaßen Konsens.

Für rund ebenso viele wäre eine der wichtigsten Maßnahmen zur Eindämmung der Nachhilfekosten, dass man sich schon in der Schule viel mehr Zeit zum Üben des Stoffes nimmt (Zustimmung: 86 %).

Zwei Drittel der Tiroler Eltern sind davon überzeugt, dass eine Ausweitung des Förderunterrichts an unseren Schulen den Bedarf an einer kostenintensiven privaten Lernhilfe verringern würde.

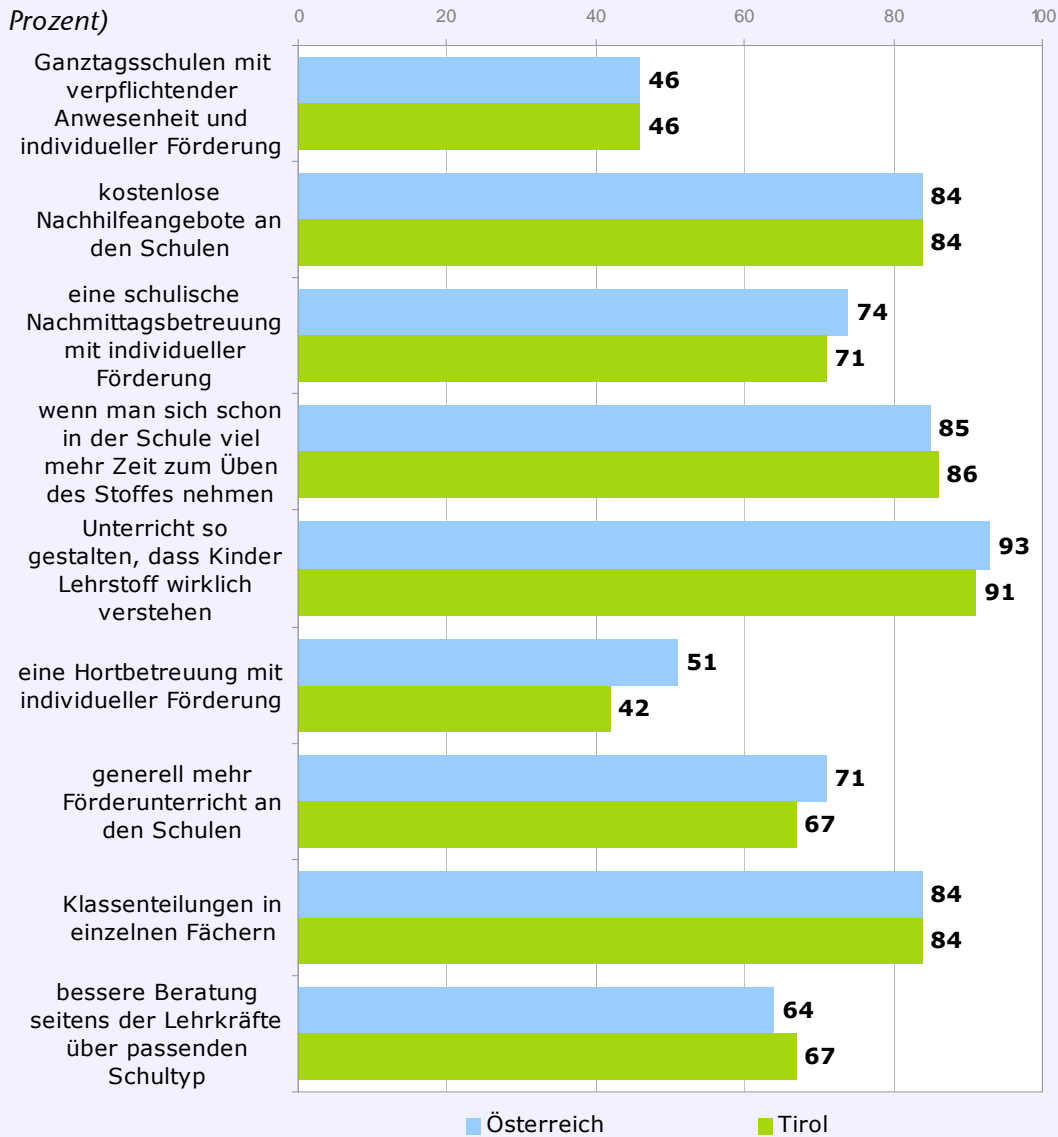
Knapp die Hälfte der Befragten geht davon aus, dass sich dies am besten durch mehr Ganztagschulen mit verpflichtender Anwesenheit am Nachmittag und individueller Förderung umsetzen ließe. Und 42 Prozent glauben, dass in der Unterstufe eine Hortbetreuung mit individueller Förderung hilfreich wäre.

Zwei Drittel der Tiroler Eltern meinen darüber hinaus, dass die Nachhilfe eindämmbar wäre, wenn die Lehrerinnen und Lehrer die Eltern und Schulkinder vor dem Eintritt besser über den jeweils passenden Schultyp beraten würden.

Wie die folgende Vergleichsgrafik zeigt, weichen die Forderungen der Tiroler Eltern nicht allzu stark von den bundesweiten Elternwünschen ab.

Österreich gesamt - Tirol

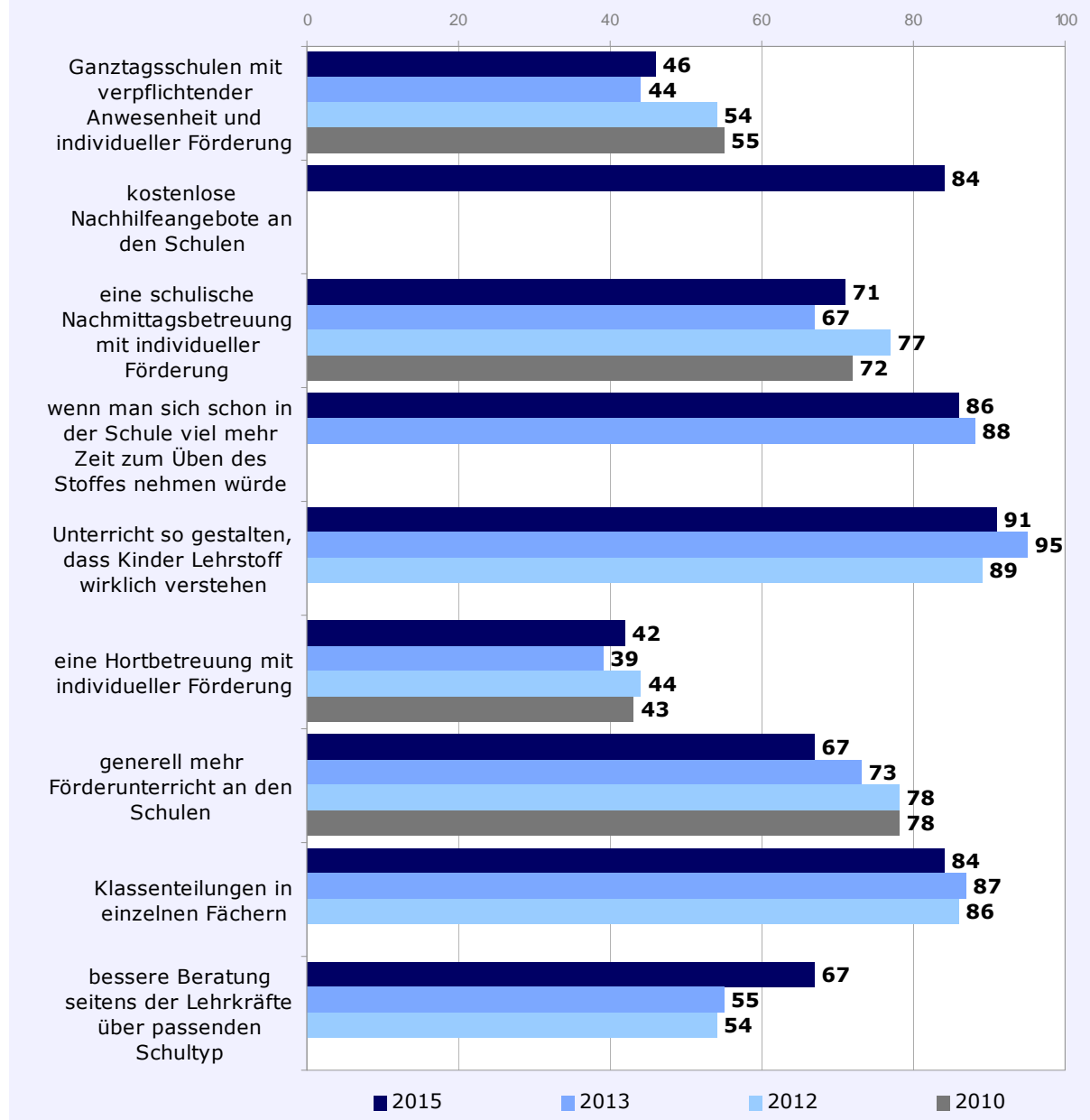
Frage: Was davon würde aus Ihrer Sicht wirklich helfen, um die Notwendigkeit einer Nachhilfe und damit auch die finanziellen Belastungen der Eltern zu reduzieren? (in Prozent)



Die folgende Grafik weist die Nennungsquoten in Tirol im Zeitverlauf aus. Zu einigen dieser Maßnahmen gibt es keine länger zurückreichenden Zeitvergleiche, da diese nicht in allen Jahren erhoben wurden. Im Vorjahr wurde diese Frage nicht gestellt.

Tirol: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Was davon würde aus Ihrer Sicht wirklich helfen, um die Notwendigkeit einer Nachhilfe und damit auch die finanziellen Belastungen der Eltern zu reduzieren? (in Prozent)



Bei allen Maßnahmen, die von einer breiten Mehrheit der Eltern befürwortet werden, gibt es zwischen den einzelnen Subgruppen nur sehr geringfügige Abweichungen. Dies gilt sowohl in Bezug auf jene Eltern, die für ihr Kind eine private Nachhilfe eingesetzt haben als auch für die, die ohne Nachhilfe ausgekommen sind.

8. Fazit

Das Nachhilfeproblem ist nach wie vor virulent. Die Zahl der Eltern, die für ihre Kinder im laufenden Schuljahr und in den Sommerferien zuvor eine private externe Nachhilfe benötigt haben, hat sich bundesweit gegenüber dem Vorjahr sogar noch etwas erhöht. Die aktuelle Nachhilfequote entspricht wieder jener aus dem Jahr 2010. Damit lässt sich im Zeitverlauf kein positiver Trend in Richtung einer Reduzierung des Bedarfs an privater Nachhilfe feststellen.

Ohne private Nachhilfe würden es viele Schülerinnen und Schüler nicht schaffen, die von der Schule vorgegebenen Lernziele zu erreichen.

Wenn es in den meisten Fällen möglich ist, das Lernziel mithilfe privater Nachhilfe zu erreichen, sollte dies auch im Rahmen eines vertiefenden Unterrichts mit individueller Förderung möglich sein. Dies umso mehr, als für die bezahlte Nachhilfe häufig Lehrerinnen und Lehrer engagiert werden.

Unverändert ist auch zu konstatieren, dass die private Nachhilfe die betroffenen Eltern teuer zu stehen kommt. Nachhilfe können sich auch nicht alle gleichermaßen leisten. Dies fördert die soziale Ungerechtigkeit und benachteiligt Kinder aus den eher bildungsfernen Schichten, die im Regelfall auch weniger finanzielle Ressourcen für private Bildungsinvestitionen in ihre Kinder zur Verfügung haben.

Die Etablierung einer kostenlosen Nachhilfe an Schulen und in anderen Bildungseinrichtungen trägt mittelfristig sicher dazu bei, die finanziellen Belastungen für die Eltern zu verringern. Dies ist insofern aber nur die zweitbeste Lösung, als damit noch kein Beitrag zur Eindämmung des generellen Nachhilfebedarfs gesetzt ist.

Ein vorrangiges Bestreben der Schulen bzw. des Schulsystems müsste sein, den Bedarf an Nachhilfe an sich zu reduzieren. Eine Voraussetzung dafür ist, dass die individuelle Förderung der Kinder viel stärker als bisher an den Schulen selbst respektive im Unterricht erfolgt. Mit einem Ausbau von Ganztagschulangeboten mit entsprechenden Übungs- und Lerngruppen bzw. mit einer vertiefenden Übungs- und Lernkultur könnte man diesem Ziel näherkommen. Einsparungen beim schulischen Förderunterricht würden umgekehrt mit Sicherheit dazu führen, dass sich die Nachhilfeaufgaben der Eltern noch erhöhen.

Eine weitere und dringliche Voraussetzung wäre auch, Maßnahmen gegen den traditionell überaus hohen und im Zeitverlauf noch steigenden Nachhilfebedarf im Fach Mathematik zu setzen.